Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 7 (1877)

Artikel: Die Krefelder Mundart und ihre Verwandtschaft mit dem Altsächsischen, Angelsächsischen und Althochdeutschen.

Autor: Röttsches, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei unf u. s. w., oder wie Scherer sagen würde, das ursprünglichere o hat sich in solcher Nachbarschaft weiter zu u verdunkelt.

Allerdings kommt vor das *G'spons* = das Ehegemahl, und war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der *Spons* im Zürcherischen Allmannsgebirg eine übliche Benennung für Freier, Bräutigam; allein das sind entlehnte Wörter (lat. sponsus) und tragen selbst als solche ihr o nur ausnahmsweise, da in der Volkssprache die Fremdwörter diesen Vokal vor Nasal und zweitem Konsonanten zu u zu verdunkeln pflegen. Das *G'spusi*, Gespons, wenn das Beispiel überhaupt unter unser Lautgesetz fällt (worüber weiter unten), entspricht also jedenfalls nicht der Lautverbindung ons.

(Schlufs folgt.)

ZÜRICH. F. STAUB.

DIE KREFELDER MUNDART UND IHRE VERWANDTSCHAFT MIT DEM ALTSÄCHSISCHEN, ANGELSÄCHSISCHEN UND ALTHOCHDEUTSCHEN.

Einleitung.

Ich habe zum Gegenstande dieser Untersuchung die sogenannte plattdeutsche Sprache meiner Heimat gemacht, einmal aus Anhänglichkeit an dieselbe, dann aber auch, weil diese kernige Mundart, die wegen ihres auf die altgermanischen Sprachen zurückführenden Ursprungs des Anziehenden so viel bietet, in den letzten fünfzig Jahren dergestalt abgenommen hat, dafs ihr gänzliches Verschwinden oder ihr Herabsinken zum Jargon zu befürchten ist.

Dieser Dialekt, sächsischen Stammes, wird, wie er im Folgenden dargestellt ist, nur in Krefeld gesprochen; die nördliche und westliche Nachbarschaft mischt mehr Niederländisches, die südliche mehr Rheinfränkisches hinzu; nur nach Osten hin steht der Krefelder Zweig mit den übrigen sächsisch-niederdeutschen Mundarten in Verbindung.

Die Behauptung, in Krefeld herrsche eine sächsische Mundart, könnte auffallend erscheinen; läfst sich doch nicht nachweisen, dafs auf dem linken Rheinufer sächsische Völkerstämme gewohnt haben. Allein die Sprache selbst, die, obwohl mit rheinfränkischen Elementen vermischt, von letzterer Mundart bedeutend abweicht, erlaubt keinen Zweifel an ihrer sächsischen Abkunft.

Über die Geschichte Krefelds haben wir bis zum Jahre 1166[1] keine Nachrichten; auch finden sich nicht einmal Sagen über die Gründung der Stadt oder die ältesten Bewohner jener Gegend. Das Vorhandensein einer sächsischen Sprache läſst jedoch mit Bestimmtheit auf eine Ansiedelung von Sachsen schlieſsen; die Wahl des heil. Dionysius zum Kirchen- und Stadtpatrone deutet auf fränkischen Einfluſs hin. Da wir wissen, daſs Karl der Groſse während seiner Sachsenkriege vielfach Sachsen auf dem linken Rheinufer angesiedelt hat, so wäre es nicht ganz unmöglich, daſs solchen die Gründung der Stadt zu verdanken sei. Will man gegen diese Vermuthung die geschichtliche Erfahrung geltend machen, daſs, wo immer eine Verpflanzung stattgefunden, das niedriger stehende Volk Sprache und Sitte des höher gebildeten angenommen, die Sachsen also wenigstens die Sprache der Franken hätten adoptieren müssen, so kann man diesem Einwurf die Zähigkeit und die wahrscheinlich gröſsere Anzahl der Sachsen entgegenhalten.

Die Etymologie des Namens Krefeld erinnert auch wohl an diesen Volksstamm. Die ältesten Urkunden geben Creynvelt, Creinvelt und Creivelt. Man will daraus auf „Krähenfeld“ und „Quirinsfeld“ schlieſsen; jedoch sind die Gründe, die bisher für beide Ableitungen vorgebracht worden, sehr schwach, da einerseits die „Krähe“ jetzt in der hiesigen Sprache *Krå* oder verlängert *Krån*, plur. *Kråne* heiſst, was wol kaum zu *Krei* oder pl. *Krein* werden konnte, andrerseits Krefeld mit Neuſs, wo der hl. Quirinus Patron ist, nur in sehr losem Zusammenhange steht. Die Sprache der Stadt ist sächsisch, also wird der Name derselben auch wol sächsisch sein. Nun aber hat das Altsächsische, die Argentiner Glossen, *krâia* für Krähe, Plural *kraiun*. Wenn auch nicht nachzuweisen ist, daſs diese Formen hier gebräuchlich waren, so ist dies doch sehr wahrscheinlich und damit auch die Etymologie des Stadtnamens gegeben. Auch die Namen einiger benachbarten Ortschaften Bockum, hochdeutsch Buchheim, lat. Bock*um*, dann Latum, Stratum, Issum, Oppum, erinnern auch wohl, und zwar Bockum völlig (bôka, Buche, hêm, heim), die andern nur durch die Endung um, die aus hêm entstand, an altsächsischen Einfluſs.

Es könnte auffallend erscheinen, daſs ich im Folgenden von dem Krefeldischen als von einer spezifisch-sächsischen Sprache handele und des Niederfränkischen oder Rheinfränkischen selten Erwähnung thue. Diese Verwunderung ist an sich berechtigt, um so mehr, als diese beiden altdeutschen Mundarten unter sich enge verwandt und die Sprachgebiete des Altsächsischen und des Niederfränkischen möglicherweise in unserer Gegend zusammenfallen.

1) Keuſsen, Geschichte Crefelds. S. 50.

Eine gewaltige niederfränkische oder, allgemeiner gesagt, fränkische Einwirkung auf die Gestaltung der Krefelder Mundart ist nicht zu verkennen. Hinsichtlich der Abschleifung der volleren Vokale zu tonloseren, schliefslich sogar zum rein tonlosen e verhält sich das Krefeldische zum Neuhochdeutschen völlig wie das Niederfränkische zum Altsächsischen. Es gibt ferner in unserem Idiom Vokalformen, die dem Niederfränkischen viel näher stehen, als dem Altsächsischen; ich erinnere nur an kref. *Mout; Blout, jout, roupe* — ahd. niederfr. muot, bluot, guot, ahd. ruofan, niederfr. hruopan. Aber diesen vereinzelten Formen wird ganz und gar das Gleichgewicht gehalten durch die kref. Klassen *Môdər, blêk, hêtə, lôpə* — alts. môder, blêkî, hêtan, hlôpan; aber niederfr. muodar, bleikî, heit in geheita, heitinga, Versprechen, und in heitmuodi, Zorn. Dafs aber einige krefeldische Vokalformen dem Niederfränkischen ziemlich nahe standen, wird dadurch aller Bedeutung entkleidet, dafs gerade die westlichsten niederfränkischen Denkmäler, die also ganz in unserer Nähe geschrieben sind, sehr häufig das alts. ô gegen das ndfr. uo aufweisen.[1] Die ndfr. Vokalreihe ou, as. ô ist also kr. meistens *ô*; ndfr. ei, as. ê immer kr. *ê*.

Was die Consonanten angeht, so ist die Lautverschiebung viel strenger durchgeführt, als selbst in den östlichsten Schriftwerken des Niederfränkischen. Formen wie lief von loupan, heizmuodi, holz, weiz, wêlih, becêhnot, luzzilun, wuoppes kommen in Kr. alle, mit Ausnahme der beiden letzten, die verloren gegangen sind, auf der ersten Stufe der Lautverschiebung vor.

Doch noch Eins. Die Frage, ob ndfr., ob as., ist von keiner grofsen Tragweite, da das ndfr., wie wir es kennen, vielleicht nur eine unter oberdeutschen Einflüssen vor sich gegangene Weiterbildung des As. ist. Nach dem Grundsatze jedoch „*a potiori fit denominatio*“ können wir mit Recht das Kr. als eine sächsische Sprache bezeichnen.

Wie schon bemerkt, ist unsere Mundart, wenn auch nicht im Aussterben, so doch stark im Abnehmen begriffen. Bis vor fünf Jahrzehnten noch war sie die allgemeine Umgangssprache, Hoch und Niedrig bediente sich derselben. Jetzt ist es anders geworden. Die jüngere Generation verachtet diese „grobe, plumpe, garstige Sprache;“ es kommt ihr jedoch gar nicht drauf an, beim Sprechen des Hochdeutschen Krefelder Wortformen und Ausdrücke in die Schriftsprache zu übersetzen und so ein Kauderwelsch hervorzubringen, vor welchem die Krefelder Mundart entschieden den Vorrang behauptet. In den höheren

1) Vergl. Moritz Heyne, altsächsische und altniederfränkische Grammatik und altniederdeutsche Denkmäler.

Schichten der Gesellschaft wird sie leider fast nur noch von älteren Personen gesprochen; das Volk dagegen, die arbeitenden Klassen, hält mit echt sächsischer Zähigkeit trotz Schulbildung an der ererbten Sprache fest.

Wenn die Behandlung des Stoffes Manches zu wünschen übrig läſst, so bitte ich zu berücksichtigen, daſs ich der Erste bin, der es versucht hat, die Gesetze meines heimatlichen Idioms lautlich und grammatisch zu entwickeln, und daſs ich bei dem gänzlichen Mangel an Schriftdenkmälern aus älterer und neuerer Zeit lediglich auf den Volksmund und meine Kentniſs desselben angewiesen war. Urkunden,[1] welche die Geschichte Krefelds behandeln, habe ich für meinen Zweck nicht benutzen können, weil die ältesten von etwa 1260 bis 1460 in lateinischer, die folgenden aber bis 1505 in einer niederdeutschen Sprache geschrieben sind, deren Orthographie so inconsequent und mangelhaft, häufig auch dem Niederländischen so sehr angepaſst ist, daſs man kaum unterscheiden kann, ob eine holländische oder sächsische Form vorliegt. Für die damalige Aussprache läſst sich aus der Orthographie nichts schlieſsen. In einer und derselben Urkunde[2] finden wir Formen wie buten und buiten (ohne), twein und tweyn (zwei), dann holländische Schreibweisen, wie ae für â: haent, naekomelynge etc., ferner Wörter und Redensarten, theilweise ganz hochdeutsch, theils mit Niederdeutschem gemischt: schuldig, gelycher wys. Wie soll man aussprechen? Nach holländischer Art und Weise oder nach der Schreibung? Bejaht man das Erstere, so muſs man das massenhafte Vorkommen holländischer Sprachformen, die jetzt nicht mehr in der Sprache existieren, zugeben; wendet man sich zu letzterer Ansicht, so ist die fast durchgängig vorkommende holländische Orthographie nicht erklärt. Aus diesen Urkunden läſst sich weder hinsichtlich der Sprachforschung, noch der Orthographie Etwas für uns gewinnen.

Eine Schriftsprache der Krefelder Mundart gibt es also bis jetzt nicht. In Firmenich's „Völkerstimmen“ (Bd. I, 408—411) sind zwar einige Seiten der Mittheilung Krefelder Poesie und Prosa gewidmet; aber die Schreibung ist dort so ungenau und unrichtig, die Sprache selbst so verhochdeutscht, daſs der Krefelder den Sinn vieler Stellen nur mit Mühe herausfinden kann.

Was meine Orthographie betrifft, so habe ich, um Miſsverständnissen vorzubeugen, nur nach dem Laute geschrieben, Doppelvokale und

1) Nicht einmal R. H. Steinzel, der in seinem Werke über die niederfränkische Geschäftssprache so reiches und schätzenswerthes Material beigebracht hat, ist im Stande, andere, als die bekannten Urkunden zu benutzen.

2) Keuſsen, Geschichte Crefelds; Anhang, S. XXIV.

Dehnungszeichen, soweit sie durch Buchstaben gegeben werden, völlig vermieden. Die organische Gemination, die aus Assimilation (z. B. von lj, mj in ll, mm: hella, frumman etc.) entstanden ist, habe ich der Einheit in der Schreibung zum Opfer bringen müssen.

In der Lautbezeichnung bin ich, so weit es möglich war, Schmeller gefolgt. Nur bei den Quetschungen *o* und *ö*, sowie bei den zwischen â und ô, beziehungsweise ä̂ und ö̂, stehenden Lauten å und æ̊ habe ich eine eigene Bezeichnung anwenden müssen.

Auf die Ableitung von Krefelder Formen und grammatischen Gesetzen bin ich nur da eingegangen, wo dieselben vom Neuhochdeutschen abweichen.

Abkürzungen.

hd. hochdeutsch. ahd. althochdeutsch. mhd. mittelhochdeutsch. nhd. neuhochdeutsch. ag. altgermanisch. ags. angelsächsisch. rfr. rheinfränkisch. as. altsächsisch. kr. krefeldisch. ndl. niederländisch. andfr. altniederfränkisch.

Gr. W. Grimm's deutsches Wörterbuch. M. H. Gr. Moritz Heyne, kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik.

Jede Provinz liebt ihren Dialekt; denn er ist doch eigentlich das Element, in dem die Seele ihren Athem schöpft. Goethe.
(Wahrheit und Dichtung, VI.)

Erster Abschnitt: Lautlehre.

Erstes Kapitel: Vokalismus.

1. Soll die Lehre von den Lauten eines Dialekts das Wesen des letzteren möglichst treu wiederspiegeln, so ist es unumgänglich nothwendig, jeden eigenthümlichen, von andern auch nur in Etwas abweichenden Laut durch ein eigenes Zeichen graphisch darzustellen. Es bewirkt dies vielleicht Schwierigkeiten, sowohl dem Leser, als auch dem Schreiber; aber im Interesse der Deutlichkeit ist es nicht zu umgehen. Habe ich doch schon, um eine gröſsere Einfachheit zu erzielen, sowohl für den aus a entstandenen Umlaut ä, als auch für den im nhd. e geschriebenen, aber ä gesprochenen Laut, auch im Kr. ein und dasselbe Zeichen angewandt: *Glä̂ſer,* Gläser, *bä̂ter,* besser.

2. Der Vokalismus unserer Mundart unterscheidet kurze und lange Vokale, reine und unreine Diphthongen:

1) kurze Vokale: a, ä; e, i; o, ö, ò, ø; u, ü; ə.
2) lange Vokale: â, ä̂; ê; î; å, æ̊, ô, ö̂; û, ü̂.
3) reine Diphthongen: au, œu; ei; oi.
4) unreine Diphthongen: éi; ou; öi.

1) Kurze Vokale.

a.

3. 1) Entspricht dem ag. und nhd., besonders wo in diesen Sprachen doppelte Konsonanz folgt: *falə,* ahd. und as. fallan, fallen; *fangə,* fangan, fangen; *bakə,* backen.

2) Steht, wo im nhd. wegen Wegfalls der Position Verlängerung eingetreten ist: kr. *Tank,* ahd. zand, as. tant, nhd. Zahn.

ä.

4. 1) Umlaut von a und â: *Bäkər,* Bäcker, von *bakə, Äpkə* von *Âp,* Affe. — ä steht auch, abweichend vom ag. und nhd. als Umlaut für a in Wörtern wie *ävər,* aber, *Ärbət,* Arbeit; *ärəm,* arm, *ärəj,* arg. Woher der Umlaut in *Ängs,* Angst? Vielleicht aus einer Abschleifung des u in e im ahd. as. *angust,* Sorge?

2) Entspricht nhd. e mit folgender Doppelkonsonanz, deren erster *r* ist, dann ê oder ä: *stärvə,* sterben, *ärvə,* erben, *fərdärvə,* verderben; — *lä̂və,* Leben, *gä̂və,* geben; — *fərtälə,* erzählen; *Mätschə,* Mädchen.

e.

5. 1) e = nhd. e: *Fenstər,* Fenster, *ersch,* erst.

2) Es entsteht aus i, wenn letzteres vor liquiden mit folgender Konsonanz sich befindet: *fenge,* finden, *Selver,* Silber, *Scherm,* Schirm, *merschtə,* meiste. (Von *mîr,* mehr).

3) Auch findet sich dieses aus i gequetschte e vor einfacher liquida und sogar, wenn auch sehr selten, vor anderen Consonanzen: *benə,* binnen, *renə,* rinnen, *Rez,* Ritze. Die Aussprache des e ist die des englischen in *bed,* Bett.

4) Abschwächung von ei: *en,* ein.

5) In dem Worte *Emsəl, Sékemsəl,* Ameise.

i.

6. Wurzel-i findet sich nur selten, und zwar in einsilbigen und davon abgeleiteten Wörtern: *dik,* dick, *Mis,* Mist, *miste,* misten, *Kis,* Kiste, *Insel,* Insel, *irə,* irren. Meistens ist es in e (cfr. dieses) verderbt. — Es ist aus kr. î verkürzt in *I'l,* Eile; aber *îləj,* eilig.

o und ö.

7. o und ö sind offen zu sprechen, dem a-Laut näher verwandt, als ò und ø.

1) o und ö stehen gewöhnlich vor einfacher Konsonanz; auch häufig vor r mit folgendem Konsonanten: *Stok*, Stock, *Rok,* Rock; *kört,* kurz, *Gört,* Grütze.

2) Der Umlaut von o ist immer ö: *Rök,* Röcke, *Stök,* Stöcke. In *dörtəg,* dreifsig, steht ö für e (*derteg*), in *Gört* für ü; in *kört* ist es Umlaut von u.

ò und ø.

8. ò und ø neigen sich der Aussprache des u-Lautes zu.

1) o ist eine Trübung des u vor liquiden (r ausgenommen) mit folgender Konsonanz: *ònk,* rund, *Hònk,* Hund, *Mònk,* Mund, *Pòlvər,* Pulver.

2) Über die Entstehung des *ò* in den Verbalformen *bòng,* band, *fòng,* fand, *fong*, sang, ferner *fpòn,* spann, *klòm,* klomm, vergleiche unten B. 158.

3) o ist nhd. û oder u: *Dòk,* Tuch, *Bòk,* Buch, *Bròk,* Bruch, (sumpfiges Land).

ø.

9. 1) Umlaut von *ò: Hònk* : *Høng,* Hunde, *stònk : stønk.*

2) Verkürzung von ô̂: *bøjə : böjdə* (von biegen); *gløvə : gløvdə,* glauben; Vereinfachung von öi: *nøime : nømdə,* nennen.

3) Es vertritt kr. e (aus i getrübt): *tøschə,* zwischen, *ømər,* immer, *fpønə,* spinnen, *døks* (aus mhd. dicke), oft, *møt,* mit, *gøfs,* gibst. Ferner in *førschte,* erste. Das i ist, allerdings verlängert wegen des ausgefallenen t, erhalten in *Fîrsch,* die First (des Hauses).

u.

10. 1) nhd. u: *Kus,* Kufs, *fusəj,* fuchsig.

2) nhd. au: *Buk*, Bauch (u ist hier aus û verkürzt, as. *bûk*).

ü.

11. 1) Umlaut von u: *küsə,* küssen, *Fus,* Fuchs (ein rotbraunes Pferd), plur. *Füs.*

2) nhd. eu: *Ül,* Eule, wo man allerdings im Kr. eigentlich eine Länge erwartete.

ə.

12. Alle Vokale werden, wenn sie in einer unbetonten Silbe stehen, abgeschwächt. Als Zeichen dafür habe ich nach Schmeller's Vorgang das umgekehrte e (ə) gewählt. So haben wir ə für e: *lâvə,* leben; für i: *dörtəj,* dreifsig; für î: *wər* aus *wîr;* für u: in *bakəs* aus *bak-hûs* etc. — Beim raschen Sprechen werden auch die Stammvokale einsilbiger Wörter häufig zu ə abgeschwächt.

2. Lange Vokale.

â.

13. 1) Entspricht dem nhd. langen â: *Fâ'm,* Faden, *Fâ'n,* Fahne; *jâħə,* jagen.

2) Ist aus nhd. kurzem a verlängert: *Dâk,* Dach, *Fât,* Fafs, *krâkə*, krachen, *râpə,* raffen, *âf,* ab. Besonders häufig, wenn das Wort gekürzt ist: *Kâ'r,* Karre, *Gâ'rt*, Garten, *Âp,* Affe, *âch,* acht.

3) Bei Positionsvereinfachung: *Wâs,* Wachs, *wâsə,* wachsen, *Dâs,* Dachs, *Flâs,* Flachs, *Kâs,* Kasten, *Râs,* Rast, *Âs*, Achse.

ä̂.

14. 1) Umlaut von â: *Fä̂'m,* Fäden, *Dä̂kər,* Dächer, *wä̂st,* du wächst.

2) Entspricht nhd. e (gespr. ä): *rä̂kənə,* rechnen, *brä̂kə,* brechen, *Pä̂pər,* Pfeffer, *Hä̂'r,* Herr, nhd. ê (dialektisch auch ä̂ gesprochen): *bä̂ve,* beben, *gäve,* geben, *Rä̂je,* Regen; — *Pä̂'rt,* Pferd.

3) Positionsvereinfachung: *fä̂s,* sechs; *Brä̂'r* (für *Brä̂ər*), Bretter, *Rä̂'r* (für *Rä̂ər*), Räder, *Stä̂'r*, Stern, *Jä̂rsch*, Gerste.

ê.

15. 1) nhd. ê, ag. e: *jəſchêə,* geschehen. In *ſên,* sehen, müſste das e, wenn es auch vom nhd. nicht beeinflufst wäre, der Contraktion wegen schon verlängert werden.

2) nhd. i (î), ag. i: *Schêp,* Schiff, *Gêf,* (Gift), Zorn, *Hêmel,* Himmel, *ſêvə,* sieben; *nêjə,* neun (as. nigun, ags. nigon), gehört auch hierher.

3) nhd. ei, ahd. ei, as. ê: *Têkə,* Zeichen, *Flêsch,* Fleisch, *Hêm,* Heim, *Sêp,* Seife, *twê*, zwei; *mêne,* meinen, *hêl*, heil, *êjə,* eigen, *Dêl,* Teil, *hêtə,* heifsen, *ſchwêtə,* schweifsen; ferner die Prät. der starken Verba B. III B. 151, welche im nhd. theils den i-Laut, theils den ie-Laut haben. Aufserdem noch *ſên,* sein.

4) nhd. ê, ahd. ê: *Tên,* Zehen.

5) nhd. ä̂ oder ê, ahd., as., ags. â: *ſêə,* säen, *nêə,* nähen, *drêə* drehen, (ê Umlaut von ag. â).

î.

16. 1) Nhd. ı, mhd. ie: *Bî'r*, Bier, *Nîrə,* Nieren, *Dî'r,* Dirne, *Mîtə,* Miethe. Dann, wenn t zwischen 2 Vokalen ausfällt: *bîə,* bieten.

2) ag. î, nhd. ei: *Fî'j,* Feige, *Lîf,* Leib, *Wîn,* Wein, *jrîpə,* greifen, *rîvə*, reiben, *ſchînə,* scheinen, *twîvel,* Zweifel.

3) Anstatt des nhd. ê vor r: *mîr,* mehr, *sî'r,* sehr, *Kî'r,* Kehre, *lî'rə,* lehren, lernen, *Î'r,* Ehre. Schon im as. vorhanden: M. Heyne, N. D.: gelierot werthet, Ps. 2, 10.

4) Kr. î mit folgender Konsonanz entspricht nhd. i mit Position *Stî'r,* Stirne.

å.

17. Die Laute å und æ stehen der Aussprache nach zwischen â und ô, resp. ä und ˆ.

1) Nhd., ahd., as.: â; ags. ae: *schlåpə,* schlafen, *lå'tə,* lassen, *blå'sə,* blasen, *rå'nə,* rathen, *brå'nə,* braten (vgl. starke Verba A, II, B. 145.), *å'vənt,* Abend; ferner in *målə,* malen (mit dem Pinsel, zum Unterschied von *mâlə*, mahlen in der Mühle).

2) In den Kontraktionen: (ag. â) *gån,* gehen, *ſtån,* stehen (cfr. anom. Verba B. 196, 197.); ferner in *å'r,* Ader; *å'm,* Athem.

3) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, II a, b, c, d, e, Bem. 150; (ag. und nhd. â).

4) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, IV a, b, c, d, B. 152; (ag. u).

5) Häufig vor r in einsilbigen Wörtern: *Bårsch*, Brust und Bursche, *Fårsch,* Frosch; doch *Dûrsch,* Durst.

6) Nhd. o oder ô: *hålə,* holen, *kåkə*, kochen, *Kål,* Kohlen, *åpə,* offen.

7) Durch Vereinfachung der Position entstanden: *ås,* Ochs, *Pås,* Post und Pfosten.

8) In *åləj,* Öl.

æ.

18. Nur Umlaut von å: *Bærsch, Pæs, æs.*

ô.

19. 1) Nhd. ô, u; ag. u: *Sôn,* Sohn, *Bôsch,* Busch. Hierzu noch das Verbum *kômə,* kommen.

2) Nhd. au, ô, ahd. ou, ô, as. ô, ags. eá: *lôpə,* laufen, *ſtôtə,* stoſsen, *kôpə,* kaufen, *Trô's,* Trost, *Bôm,* Baum, *Drôm,* Traum, *Ômə,* Oheim.

3) Im Prät. der st. Verba B, V, a; (cfr. B. 153).

4) Vereinfachung der Position und der Contraktionen aus altem uo oder u: *Fôs,* Fuchs, *dôn,* thuen, *kôs* aus *konsta,* wonach *wôs*, wuſste, analog aus einem fingierten *wosta* gebildet ist.

ö̂.

20. 1) Umlaut von ô: *drö̂mə,* träumen, *Bö̂sch, Flö̂*, Flöhe, *trö̂stə,* trösten.

2) Verlängerung des i: *Dösch,* Tisch. Hierzu noch *Söſter,* Schwester; ahd., as. swestar, ags. sveostor.

3) Ag. iu, û; nhd. ie, ü: *böjə,* biegen, *löjəs,* lügen.

4) Ahd. ou, as. ô, ags. eá: *döjə,* taugen.

5) Vereinfachung der Position: *ſös,* sonst.

û.

21. 1) Ahd. und as. iu, û; nhd. au oder ie, aus iu entstanden: vgl. st. Verba B, IV, a, B. 152. Ferner: *brûkə,* brauchen, *Dû'f,* Taube, *Mû'r,* Mauer, *dûſənt,* tausend, *ſûr,* sauer.

2) Im Prät. von *fârə: fû'r,* ich fuhr; vgl. B. 153.

ü.

22. 1) Direkter Umlaut von û: *Mü's,* Mäuse, *Hüſər,* Häuser.

2) Ahd., as. iu, ags. eó; nhd. eu: *düə,* deuten, *dü'r,* theuer, *Düvəl,* Teufel, *Für,* Feuer.

3. Reine Diphthongen.

au.

23. 1) Entspricht, in wenigen Wörtern vorkommend, dem nhd. au: *Frau',* Frau, *ſchlau,* schlau, *jrau',* grau.

2) Vokalisierung des nhd. f-Lautes in *Kau',* Vogelkäfig. — Dann in *Tau',* Webstuhl, *Mau',* Ärmel. — *Aúes,* August (Mannesname), und *Aujús* (Monatsname).

3) Verdichtung nach B. 71 in *Dautər,* Tochter.

äu.

24. Umlaut von au: *Fräu'kə,* Frauchen, *Däutər,* Töchter.

eî.

25. Entsteht nur durch Verdichtung; (vgl. B. 70).

oî.

26. Ebenso; (vgl. B. 70 ss.).

4. Unreine Diphthongen.

27. Ich habe éi, ou und öi unreine Diphthonge genannt, weil in ihnen beide Vokale in dem Zeitmaſse ¯ ˘ gehört werden. Von gleicher Länge sind zuweilen e und i in *Léit,* Licht, leicht, und *Néit,* Nichte. Der Ton liegt immer auf dem ersten Vokale.

éi.

28. 1) nhd. ie, ahd. und as. iu, io, ags. eo: *déinə*, dienen, *jéitə*, gieſsen. Dazu vergleiche: starke Verba B. 144 ff. und 152, IV, c.

2) ag. ei, î, nhd. ei: *réiſə*, reisen, *léiə*, leiten.

3) Durch Verdichtung entstanden: *Néit*, Nichte, *Léit*, Licht, leicht, *néit*, nicht. Hieher gehört noch durch Elision des h *téin*, zehn, as. tein, aus tehan.

ou.

29. 1) ahd. uo, as. uo, ô, ags. ô, nhd. û (seltener u): *roupə*, rufen, *Mout*, Muth, *Poul*, Pfuhl, *jout*, gut, *Blout*, Blut, *Brouer*, Bruder; *Rout*, Ruſs, *Stoul*, Stuhl.

2) ag. û, nhd. au: *trouə*, trauen, *bouə*, bauen.

3) Durch Verdichtung entstanden; (vgl. B. 70, ss.).

öi.

30. 1) Umlaut zu ou: *Pöil*, Pfützen, *Stöil*, Stühle, *Bröier*, Brüder. — *föilə*, fühlen (zum veralteten *Jefoul*, Gefühl), *Möitə*, Mühe, *köil*, kühl, (*koul*).

2) Verdichtung: *löitə*, leuchten, *möit*, möchte.

Der Apostroph.

31. Schlieſslich muſs ich noch eines Zeichens erwähnen, das ich zur besseren Veranschaulichung der Aussprache angewandt habe. Es ist dies der Apostroph ('). Er soll anzeigen, daſs, meistens nach einem langen Vokal in einsilbigen Wörtern oder vor Liquiden, ein ə in der Aussprache unterdrückt worden ist. Dies ə hat jedoch bewirkt, daſs der vorhergehende Vokal einen Theil seiner ursprünglichen Länge verloren hat, gleichsam abgeschnitten worden ist. Wird diesem einsilbigen Wort eine Silbe hinzugefügt, so tritt der ursprüngliche Vokal in seiner ganzen Länge wieder ein, z. B. *Dâ'k*, Dach; aber *Dâkər*, Dächer. Andere Beispiele sieh Bem. 80, ss.

Zweites Kapitel: Konsonantismus.

32. a. liquidæ: l, m, n, r.
b. spirantes: ſ, s, z, h, j (= nhd. j), w.
c. mutæ: b, p, v f.
d, t, —
*) k, ħ, ch.
*j, verstärkt j = nhd. j, häufig g und ch.

33. Zur Aussprache im Allgemeinen.

Die Aussprache des s ist gleich der des nhd. ss oder sz. f ist schärfer als v; letzteres hält die Mitte zwischen f und w. g ist wie das französ. g in ga : gant zu sprechen. ħ steht zwischen dem reinen Kehllaut ch und der Spirans h. st und sp lauten wie scht und schp. Das nhd. j und g haben beide im Kr. den j-Laut. Wenn diese Aussprache nun auch der Physiologie der Sprache nach nicht berechtigt ist, so hat sie doch ein historisches Recht auf Schonung und verdient gar nicht die Geringschätzung und den Spott, den der Norddeutsche jedem, der einmal „jut," „Jott" spricht, zu Theil werden läſst. Haben unsere altsächsischen und niederfränkischen Vorfahren, die Zeitgenossen des Dichters des Hêliand, doch schon für g und j nur einen Laut, den j-Laut gekannt.[1]

1) Sieh darüber M. H., Gr. § 14, 1. 8. Übrigens kommt die Alliteration j : g im Heliand lange nicht so selten (kaum 4 oder 5 Male) vor, wie die von H. citierten Stellen vermuthen lassen. Ich stelle deshalb die Beispiele, die ich beim Lesen des Werkes gefunden, hier zusammen.

juguđ : gibidig 80.
jungarskap : gern oder gerno 92. 110.
gumo : Jôhannes 133.
jugudi : gigirnan 148.
godes : jungron 242.
jungron : giskapu 547.
„ : gangan 579.
jung : godes 949.
godes : jungar-dôm 1117.
jungurun : gangan 1130.
jungoron : gôderô 1149.
gumonô : jungoron 1252.
jungoron : gumonô 1261.
godes : jungoron 1335.
jâ : geha 1523.
grôtean : jungoron 1596.
gum-skepi : jungoro 1976.
jungoron : gômon 2088.
gumo : Judeon 2125.
godes : jungoronô 2171.
jungan : godes 2192.
jungron : Galilêa 2234.
guodo : jungron 2251.
gôd-werk : Judeon 2285.
godo : jungaron 2381.
gêoto : jungaron 2423.
jungaron : fargeban 2436.
jung, glau : gôdan 2466.
jungron : gangan 2559.
Jôhannes : godes 2700.
gumon : jungaron 2795.
grôniumo : jungarun 2851.
jungarun : gum-skepie 2857.
jungaron : gômian 2865.
gelp-quidi : jungaron 2897.
jungaron : tegegnes 2985.
„ : gikorane 3038.
gôdes : jungaronô 3108.
god-kundi : jungarun 3121.
gerno : jungaron 3152.
gôdun : Judeonô 3177.
jungaron : gumonô 3225.
angegin : Jêsu 3258.
godes : jungo 3278.
jungarun : godes 3298.
gelde : jungar-dôm 3309.
juguđi : gelp-quidi 3469.
„ : godes 3472.
grimmes, juguđi : godu, gebôtian 3498.
gôdun : jungaron 3517.
jâmar-môde : godes 3613.
jungaron : geba 3770.
jungron : gern 3988.
gumon : jungron 4003.
godes : „ 4012.
gêng : jungaron 4272 und ähnlich 4480.

Lautverschiebung.

34. Die wichtigste Klasse der Konsonanten bilden die mutae. Das Kr. steht, wie im Vokalismus, so auch im Konsonantismus, besonders rücksichtlich der mutæ auf dem Standpunkte des As. und Ags., d. h. auf dem der ersten Lautverschiebung, also eine Stufe tiefer als das Hochdeutsche. Der pelasgischen media entspricht im Kr. die tenuis, der tenuis die aspirata, der aspirata die media. Allerdings stehen manche Wörter auf der Lautstufe des nhd.; aber diese wenigen Ausnahmen können das eben aufgestellte allgemeine Sprachgesetz nicht aufheben. Zum Beweise einige Beispiele:

35. a. bei den Dentalen:

Pelasgisch.	**Kr.**	**Nhd.**
d	t	(An- u. Auslaut z; Inlaut ſs, ss.)
dens	*Tank*	Zahn
duo	*twê'*	zwei
decem	*téin*	zehn.

So noch *Tak,* Zacke; Zweig, *kört,* kurz, *bətâlə,* bezahlen, *schéitə,* schieſsen, *stô'tə,* stoſsen, *bîtə,* beiſsen, *ätə,* essen, *Jêt,* Geiſs, *jrôt,* groſs, *Wâtər,* Wasser, *nât,* naſs, *lå'tə,* lassen, *schlûtə,* schlieſsen, *Schå't,* Schoſs, *Fout,* Fuſs.

36. Die tenuis t im Pelasgischen verschiebt sich zweimal, entspricht also dem hd.: pel. tu, kr. *dóu,* nhd. du; tres, *dréi,* drei.

37.

th.	d.	t.
ϑυγατήρ	*Dautər*	Tochter.
ϑύρα	*Dûr*	Thüre.

Ferner: *Dôsch,* Tisch, *Dû'f,* Taube, *Drû'f,* Traube, *Döivəl* oder *Dûvel,* Teufel, *Dâch,* Tag, *Dô't,* Tod.

grôni : jungaron 4287.
jak : gio 4409.
jâmar-môd : grôtun 4427.
teglîdan : jungarun 4458.
gômun : jungaronô 4507.
gôdes : jâmar 4757.
jungaro : genowar 4960.
gegnungo : jungaro 4971.
jârô : godes 5407.
jungron : gegin-ward 5617.
glau : jungro 5718.
grabe : jungron 5873.
jungron : gihôrdun 5895.
griotandi : jâmar-muod 5916.
gegnungo : jâmar-muoda 5948.
gornôndia : jâmer 5967.
grôtun : jungaron 5972.

Aus den angeführten Beispielen, sowie aus den Beweisen, die M. Heyne heranzieht, folgt: 1) daſs g sowohl vor e, i, als auch vor a, o, u und l, r den Spirantenlaut hat; 2) daſs, da die spirantische Aussprache des j sowol im Monacensis, als auch im Cottonianus durchgeführt ist, der j-Laut des g eine Eigenthümlichkeit sowohl des As. als auch des Andfr. sei; 3) daſs das g den j-Laut nicht nur im Anlaut, sondern auch im In- und Auslaut besessen habe.

38. b. bei den Gutturalen:

g	k	ch
frango	*brâkə*	brechen.

brûkə, brauchen, *rûkə,* riechen, *Wâk,* Woche, *Buk,* Bauch, *ēk,* Eiche, *mâkə,* machen, *Låk,* Loch, *Strûk,* Strauch, *Dâk,* Dach, *Pâk,* Pech.

39.	c	h = ch	(g)
	calamus	*Haləm*	Halm.
40.	ch	g (j)	(k)
	χόρτος	*Jâ'rt*	Garten.

In diesen beiden letzten Klassen entspricht der kr. Sprachgebrauch genau dem nhd., da dieser noch auf der ersten Lautstufe steht.

41. c. bei den Labialen:

(b)	p	Anlaut pf, Inlaut f.
(piper)	*Päpər*	Pfeffer.
(puteus)	*Pøt*	Pfütze.

Pås, Pfosten, *På'l,* Pfahl, *Poul,* Pfuhl, *Apəl,* Apfel, *Kop,* Kopf, *Pô't,* Pfote, Fufs, *Pat,* Pfad, *Pan,* Pfanne, *Pank,* Pfand; — *hälpə,* helfen, *râpə,* raffen, *òp,* auf, *lôpə,* laufen, *Hôp,* Haufen, *jrîpə,* greifen.

42.	p	v, f.	b.
	septem	*sēvə*	sieben.

blîvə, bleiben, *rîvə,* reiben, *Selvər,* Silber, *Lâvə,* Leben, *haləf,* halb, *Kaləf,* Kalb, *stärvə,* sterben, *ôvər,* über, *glôvə,* glauben.

43.	f	b	(p).
	frater	*Brouər*	Bruder.
	fagus	*Bøkə*	Buche.

Das Nhd. ist auch hier wieder auf der ersten Stufe der Lautverschiebung stehen geblieben.

44. Der hinsichtlich der Mutae zwischen Kr. und Nhd. bestehende Unterschied hat auch darin seinen Ausdruck gefunden, dafs das Volk unbewufst auch spätere Bildungen, besonders Eigennamen, obigen Gesetzen anpafst: *Händrik,* Heinrich, *Wilək,* Willich, *Josəp,* Joseph.

Drittes Kapitel: Bemerkungen zu den einzelnen Konsonanten.

45. l und n gehen in einander über. Kr. *Klæu'ə,* Knäuel (von der ältesten deutschen Form; vgl. G. W. V, 1030, 2: Kläuel). — Ebenso r und n: *Knît,* Kreide (Gr. W. V, 2139: Kreide I, f.), *Schü'r,* die Scheune, ahd. scûra, mhd. schiure, schiune, ndl. schuur. Im Kr. fehlt die n-Form gänzlich.

46. l und r: *Prum,* lat. prunum, Pflaume; *Krau'* (Klaue), fast nur in dem Ausdruck: *hä kan kenə Krau' wä̂'jə,* er kann kein Glied bewegen. Vgl. Kraue Gr. W. V, 2083 und krauen, kratzen.

47. In einem und demselben Wort tritt Rhotacismus ein, d. h. s geht in r über. Analogieen, sogar bei den urverwandten Wörtern, treffen wir im As., Ags. und Ahd.:

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
fərléiſə, verlieren,[1]	farliosan	forleósan	farliosan
fərlår	farlurun	forluron	farlurumês
kårə, eine Speise prüfen,[2]	kiosan	ceósan	kiosan
—	kurun	curon	kurumês
fréiſə, frieren,[3]		freósan	vriosan
frår		fruron	vrurumês.

48. r bewirkt oft Metathesis: *Kærsch,* Kruste, *Bårsch,* Brust (daneben *Bròs* neueren Ursprungs), *Fårsch,* Frosch, *Pârsch,* Presse, *pârschə,* pressen, *Frat,* Warze, *dörtəj,* dreifsig, *Jört,* Grütze.

49. Das n in *fan,* von, fällt vor Consonanten (die Labialen, Dentalen und h ansgenommen) häufig weg: *fa Rôm, fa Krêfəl, fa Söitələ* (Süchteln).

50. *ſ* ist weich, wie im Nhd.[4] Es wird zu *s* 1) im Auslaut: *Rîs,* das Reis; im Inlaut wird es wieder zu *ſ*: *Rîſər*; 2) wenn vorher ein Consonant ausgefallen ist: *wâsə,* wachsen, *môsə,* mufsten. Bei *ås,* Ochs, *Dâs,* Dachs, *Jâ's,* Gans, ist demnach ein doppelter Grund für die scharfe Aussprache des Zischlauts vorhanden. 3) vor t, p und ch: *râstə, rä̂stə,* rasten, *tâstə,* tasten; *spöiə,* spucken; *spîtə,* leid thun; *schmîtə,* werfen. 4) in Verbindung mit ch, im Auslaut und vor t: *â̂sch,* Asche, *erschtə,* erste.

51. Das nhd. ſt entspricht nur im Aus- und Inlaute dem Kr. ſt, im Auslaut wird es *s* oder (nach r) *sch: stån,* stehen, *âs,* Ast, *Dûrsch,* Durst. Wächst das so apokopierte Wort um eine Silbe, so tritt t wieder ein: *Nés,* Nest, pl. *Nêstər, Mis,* Mist, *mistə,* misten, *Wûrsch,* Wurst, *wûrschtə,* wursten, *Kærsch,* Kruste, pl. *Kærschtə;* aber *Jâs, Jä̂s,* Gast. — *Bårsch,* Bursche, nimmt im pl. ein t an: *Bårschtə.*

52. z findet sich als Anlaut nur in einigen Fremdwörtern, die im Nhd. mit s beginnen: *Zaldâ't,* Soldat, *Zâbəl,* Säbel, *Zâ'tan,* Satan, *Zapərmänt, Zapərlô't* und *Zakərmänt, Zakərlô't,* Sackerment (als Fluch), *Zårt,* Sorte, *Zaus,* Sauce. Grund des z ist vielleicht die scharfe Aussprache des s in den Sprachen, von denen dasselbe geborgt ist. Dieser Aussprache suchte das Volk wol durch z gerecht zu werden. Der

1) Daneben *fərlîrə.* 2) Daneben *kåstə.* 3) Daneben *frîrə.*
4) Wenn r vorhergeht, wird das nhd. s im Kr. zu sch: vgl. die Beispiele von 48.

Ansicht, die Verwandlung von s in z sei eine Einwirkung des Ndl., kann ich nicht beistimmen, da dort z sehr weich gesprochen wird, und man doch schwerlich zur Annahme von z durch die Schriftsprache bestimmt worden ist. Woher das z in *zəit*, seit, entstanden, habe ich nicht zu ermitteln vermocht. — *Krüz*, Kreuz, behält das z als Fremdwort. In *Jaz*, Gasse, *Mäz*, Messer, bezeichnet z die verschärfte Aussprache des s im Auslaut.

53. *h* als ausgesprochener Konsonant findet sich nur im Anlaute. Das organische h des Nhd., welches aus dem Ag. herrührt, hat sich erhalten in *få'ch*, sah, *fåhə*, sahen, *jəschå'ch*, geschah, *jeschå'hə*, geschahen.

54. b. Auslautendes f, nhd. b, fällt fort vor l: *jäl*, gelb, *fâl*, falb. Inlautendes b wird im Auslaut zu p: *häbə*, haben, *häp*, ich habe.

55. f findet sich im Anlaut, wo das Nhd. v hat: *fan*, von, *fər-*, ver-. Auslautendes f wird im Inlaut zu v: *Lîf*, Leib, pl. *Lîvər*.

56. d und t. Die inlautenden Dentalen des Ag., d und t, werden, wenn sie zwischen zwei Vokalen stehen, gern ausgestofsen: *åm*, Athem, *lüə*, läuten, *hüə*, hüten, *å'r*, Ader, *Brouər*, Bruder. Formen wie *Fâdər*, *Môdər*, oder sogar *Fatər*, *Motər* sind neueren Ursprungs für das veraltete *Fâ'r*, *Mô'r*; — doch *bät*, *bädər*.

Über die Verba, welche die Dentale elidieren, vergl. B. 176, ss Auf t, das für das nhd. z oder ſs steht, findet diese, sowie die folgende Regel keine Anwendung: *stôtə*, nicht *stôə*; *nât*, *nâtə*, nicht *nâə*.

57. Die auslautende Tenuis wird im Allgemeinen wie im Andfr. und theilweise im As. (vgl. Psalmen, Hêliand, cod. Cottonianus, und M. H. Gr. § 15, 4) im Inlaut zur Media; eine inlautende Media natürlich, wenn sie in den Auslaut tritt, zur Tenuis. So wird auslautendes t inlautend zu d: *jəbøjt*, *jebøjdə*, gebeugt, gebeugte; *ərstekt*, *ərstekdə*, erstickt, erstickte. Eine Ausnahme findet dann statt, wenn t eigentlich inlautend war und nur durch Abwerfung eines ə auslautet: *Schrût*, pl. *Schrûtə*, Truthahn, *Kät*, *Kätə* oder *Kätəs*, Kette. Inlautendes d wird auslautend zu t: *gälde*, kaufen, *hä gelt*, er kauft. Inlautend d fällt aus: *orəntləg*, ordentlich.

58. Auslautendes t fällt ab: *héil*, ich hielt.

59. Als Auslaut, sowie nach Konsonanten ist j (= nhd. g oder ch) schärfer denn als Anlaut.

60. Denselben Laut hat ch, wenn es im Nhd. wie die scharfe Spirante j lautet, besonders in der Silbe lich: *menschləj*.

61. Das nhd. g habe ich nach der Aussprache ch geschrieben im Auslaut nach a, o, u: *Bå'ch*, Bogen, *lå'ch*, lag, *fû'ch*, ich sauge; im Inlaut ħ: *Båħəs*, die Bogen, *låħə*, lagen, *fûħə*, saugen. — Seine dem

englischen g vor e und i in ags. Wörtern (get, give) ähnliche Aussprache behält g in *lägə*, legen, *fägə*, sagen, *legə*, liegen. Der Umlaut in *sägə* rührt von dem ausgefallenen j der Infinitivendung her; as. seggian, andfr. seggon in farseggoni, excusandas, Gloss. Lips. 301.

62. Inlautendes g wird zu k, ħ zu ch im Auslaut: *fägə*, *fäk*, sagen, sage. *Møk*, pl. *Møgə*, Mücke.

63. b, v, g, ħ werden vor t zu p, f, k und ch: *häbə*, *häpt*; *lâvə*, *läft*; *legə*, *lekt*; *drâħə*, *dracht*. Nach eingetretenem Umlaut wird ch oder ħ zu j: *dräjt*, er trägt.

64. p, f, t, k und ch können, wenn sie ein Wort schliefsen und das folgende mit einem Vokal beginnt, zu b, v, d, g und *ħ* abgeschwächt werden. Zwischen beiden Wörtern ist dann keine Pause, sondern dieselben werden, wie bei der Verbindung im Französischen, wie ein Wort gesprochen: *ech häbət* (für *häp et*), ich habe es; *Jədòldes en Hêməlsspéis* (für *Jədòlt es*), Geduld ist eine Himmelsspeise.

65. Das nhd. nd wird im Kr. zu ng im Inlaute und zu nk im Auslaute: *fengə*, finden, *bengə*, binden, *blenk*, blind, *Kenk*, Kind. Das auslautende nk wird inlautend, oder wenn ə ausgefallen ist, zu ng: *Kenk*, Kind, pl. *Kengər*; *ronk*, rund, pl. *rongə*; *Hònk*, Hund, pl. *Høng*; — *Wenk*, pl. *We'ng*, Wind; *Wank*, *Wä'ng*, Wand; *Tank*, Zahn (ahd. zand), *Tä'ng*.

66. Diese Nasallaute sind mit der Sprache so enge verwachsen, dafs einfaches n sogar nasaliert wird, jedoch nur als ng im In- und Auslaute. So haben wir *Ping*, Pein, *Ling*, Leine, *Bobing*, Bobine, *Sting* und *Tring* verkürzt aus Christine, Katharine.

67. Das nhd. ng und nk bleibt im Kr. unverändert: *Wenk*, Wink, *wenkə*, winken; jedoch *Renk*, Ring, pl. *Re'ng* (nach Bem. 62 und 65).

68. Das ch des nhd. (h im Ag.) fällt weg vor s in: *ås*, *æs*, Ochs, *Wâs*, Wachs, *wâsə*, mit Wachs bestreichen, *wâsə*, wachsen, *Dâs*, Dachs. *Fôs*, *Fös*, Fuchs, Füchse, *Flâs*, Flachs.

69. Folgt auf ein mit ə schliefsendes Wort ein solches, das mit einem Vokal, h, d oder t beginnt, so erhält das erstere zur Vermeidung der Kakophonie ein n, vor l jedoch m: *ongə*, unten, aber *ongən â'nfangə*, unten anfangen; *ongən dûr*, unten durch; *hä lekt ongəm bəgrâvə*, er liegt unten begraben.

70. Verdichtung. Diese Erscheinung tritt ein, wenn auf g oder ch ein t folgt; g oder ch wird dann ausgestofsen, und a, e, i wird zu ei oder éi, o zu ou oder au, ö zu oi oder öi. So entstehen ei und ou häufig, oi immer: *feit*, sagte, *reit*, recht, *Mei't*, Magd, *schleit*, schlecht, *Neit*, Nacht, *Kneit*, Knecht, *Treitər*, Trichter.

71. Aus dem prät. dachte wird *deit*, aus brachte *breit*, aus leuchten *löitə* (Leuchte, *Löit*) aus Licht und leicht *léit*, aus nicht *néit*, aus Nichte *Néit* (vgl. B. 28); *mout*, mochte, *plout* für *pləkdə*, pflückte, *ſout* für *ſəkdə*, suchte, *fərkout* (wol aus *verkocht*, was man auch noch hört), verkauft, *Lout*, Luft, aus *Locht*, was noch im Ndl. üblich ist, *moit* und *möit*, möchte. Aus Tochter wird *Dautər*.

72. Diese Eigenthümlichkeit finden wir im Mhd. und in Folge dessen im Alemannischen, Schwäbischen und Baierischen sehr häufig. Ins Kr. ist sie vielleicht aus dem Rheinfränkischen übergegangen. So begegnen uns in der repgowischen Chronik Formen wie *geſait*, *geclait*, *reyn*, *weiſt* für gesagt, geklagt, Regen, wächst. Zu vergleichen sind auch noch Formen wie französ. saint aus sanctus, point aus punctus, fait aus factus. Es ist möglich, daſs diese Verdichtungsweise aus der lautlichen Abschwächung des Gaumenlautes gefolgt ist, und daſs wir sie deshalb noch jetzt im Englischen finden: night, knight, right, ausgesprochen neit und reit.

Zweiter Abschnitt: Formenlehre.

Viertes Kapitel: A. Artikel.

73. a. bestimmter Artikel.

Sing.	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Acc. Dat.	*də*	*di* (*də*)	*dat* (*ət*)
Gen.	*fan də*	*fan di* (*də*)	*fan dat* (*fan ət*)

Plur.	Masc., Fem. und Neutr. gleich.
Nom. Acc. Dat.	*di* (*də*)
Gen.	*fan di* (*fan də*).

74. b. unbestimmter Artikel.

Nom. Acc. Dat.	*enə*	*en*	*e*
Gen.	*fan enə*	*fan en*	*fan e*

75. Die ursprünglich vorhandene Form des Nominativs ist beim Artikel, wie auch theilweise beim Substantivum, abhanden gekommen und der Accusativ an seine Stelle getreten. Der Dativ ist durch Abschwächung dem letzteren gleich geworden, und so haben wir drei gleiche Casus.[1] Beim gänzlichen Mangel einer Flexion wird der Genetiv, wie in den neueren Sprachen, durch die Präposition *fan* (von) gebildet. Eine andere Art desselben werden wir bei den Fürwörtern kennen lernen. Vergl. Bem. 133.

1) Über das vereinzelte Vorkommen von Dativformen vgl. B. 106, ss.

76. Die Singularformen des Masc. *də* und *enə*, sowie die Neutralform *e* verändern sich nach Bem. 69 in *dən, dəm; enən, enəm; en, em.*

77. *ət* ist mehr im Gebrauch als *dat*, ebenso *fanət* mehr als *fan dat.* Zwischen *di* und *də* schwankt die Sprache; doch wendet man häufig *di* an, um das folgende Nomen hervor zu heben. Das erste *e* in *enə* wird häufig zu *ə* abgeschwächt, oder sogar elidiert.

78. Sowohl Vor- als Familiennamen treten immer mit dem Artikel auf: *də Weləm*, Wilhelm, *də Mayər,* Mayer.

B. Substantivum.

a. Pluralbildung.

79. Der Begriff der starken und der schwachen Deklination ist wegen mangelnder Flexion nicht zur Geltung zu bringen. Jedoch lassen sich nach der Pluralbildung 5 Klassen unterscheiden.

80. I. Plural gleich dem Singular: alle Wörter auf *ər,* wie *Ânstrîkər,* Anstreicher, *Mûrdər,* Maurer, *Schepər,* Schiffer, *Fenstər,* Fenster etc. — Dann *Fêsch,* Fisch, *Pä̂'rt,* Pferd, *Schûn,* Schuh.

81. II. Umlaut im Plural: *Fâ'm*, *Fä̂'m*, Faden, *Âs, ä̂s,* Ast, *Bôsch, Bö̂sch,* Busch, *ås, æs,* Ochs, *Jank, Jä'ng,* Gang, *Stok, Stök,* Kettstock, *Hank, Hä'ng,* Hand, *Apəl, Äpəl,* Apfel, *Mònk, Mø'ng,* Mund, *Pot, Pöt,* Topf, *Jâs, Jä̂s,* Gast, *Pô't, Pö̂'t,* Fuſs, *Sôn, Sö̂'n,* Sohn, *Nôt, Nö̂t,* Nuſs.

82. III. Der Plural hängt ə an: *Hä̂'r, Hä̂'rə,* Herr, *Âp, Âpə,* Affe, *Fâ'n, Fânə,* Fahne, *Flö̂t, Flö̂tə,* Flöte, *Bûr, Bûrə,* Bauer, *Mû'r, Mûrə,* Mauer, *Kis, Kistə*, Kiste, *Fî'j, Fîjə,* Feige, *Kerək, Kerəkə*, Kirche, *Ô'ch, Ôħə,* Auge, *Frå'ch, Fråħə,* Frage, *Mop, Mopə,* Moppe, *Fléij, Fléijə,* Fliege, *Drû'f, Drûvə,* Traube etc.

Die nhd. Pluralia auf -en folgen dieser Klasse, da nhd. en im Kr. zu *ə* wird.

83. IV. Plural hängt *-ər* an 1) ohne Umlaut: *Jəspäns, Jəspänstər,* Gespenst, *Härt, Härtər,* Herz, *Lîf, Lîvər,* Leib, *Kenk, Kengər,* Kind, *Wîf, Wîvər,* Weib, *Beld, Beldər,* Bild, *Krüz, Krüzər,* Kreuz, *Mäz, Mäzər,* Messer etc. *Brät* hat *Brä̂'r,* Brett (vgl. Bem. 56).

84. 2) mit Umlaut: *Man, Mänər,* Mann, *Mul, Mûlər,* Maul, *Fât, Fä̂tər,* Faſs, *Pank, Pängər,* Pferd, *Låk, Lœ̊kər,* Loch, *Patrô'n, Patrönər,* Patron, *Hûs, Hüſər,* Haus, *Dâk, Dä̂kər,* Dach, *Blat,* Blatt hat *Blä̂'r, Rat,* Rad, *Rä̂'r* (vgl. B. 56).

85. V. Anhängung von -s oder -es: 1) ohne Umlaut: *Tékə, Tékəs,* Zeichen, *Jâ'rt, Jârdəs,* Garten, *Dî'r, Dîrəs,* Thier, *Jòng, Jòngəs,* Junge, *Lö̂jə, Löjəs,* Lüge, *Jaləj, Jaljəs,* Galgen, *Kä'rl, Kärəls,* Kerl, *Kä̂təl, Kä̂təls,* Kessel, *Schlö̂təl, Schlö̂təls,* Schlüssel.

86. 2) mit Umlaut: *Tûrə, Tûrəs,* Thurm, *Hårə, Hærəs*, Horn, *Bå'ch, Bæjəs*, Bogen.[1]

87. Die Deminutiva auf -kə, -schə und -jə nehmen im Plural immer s an (vgl. B. 93). Häufig tritt im Plural Verkürzung des langen Stammvokals ein: *Mösch, Möschə,* Spatz, *Mês, Mesə,* Messe, *Kê'l, Kels,* Kittel, *Fläsch, Fläschə,* Flasche, *Dösch, Döschə,* Tisch, *Täsch, Täschə,* Tasche.

88. Der kurze Vokal des Sing. wird bisweilen im Plur. verschärft (durch Apostroph bezeichnet): *Renk, Re'ng,* Ring.

89. Folgt auf einen kurzen Vokal eine doppellautige Doppelkonsonanz, so wird im Plural ein ə zwischen die beiden Konsonanten geschoben bei: *Bärj, Bärəj,* Berg, *Körf, Körəf,* Korb.

90. Der Apostroph tritt auch ein, wenn der Singular lang ist: *Wäj, Wä'j,* Weg, *Håf, Hæ'f,* Hof.

91. Der kurze Vokal des Singulars wird im Plural verlängert bei: *Mul, Mûlər*, Maul, *Fil, Fîle,* Feile, *Sül, Sûlə,* Säule; dagegen *Sül, Sülə,* Pfriem.

92. Der Apostroph vor dem auslautenden Konsonanten des Sing. fällt im Plural fort bei: *Mû'r, Mûrə,* Mauer, *Ô'ch, Ôħə,* Auge, *Fî'j, Fîjə,* Feige u. a. m. *Jâ's,* Gans, kontrahiert aus *Jans*, hat im Plural regelmäſsig *Jäns.*

b. Deminutiva.

93. Das Kr. hat nur ein Deminutivsuffix: -kə, pl. -kəs, das dem nhd. -chen entspricht. Eine dem nhd. -lein analoge Bildung fehlt. -kə, -kəs wird angehängt nach Vokalen, nach s, sch, z; ng, nk, m, r und den Labialen. Nach n wird dem *-ke* noch *ə* vorgeschlagen, an die Gaumenlaute wird *-skə* angehängt. Die Dentalen d und t verwandeln *-kə, -kəs* in *-schə, -schəs.* Bei Anhängung des Deminutivsuffixes werden die umlautbaren Vokale umgelautet und die langen verkürzt, wenn nicht r folgt, oder der lange Vokal durch Vereinfachung einer Position entstanden ist. Bei der Kontraktion wird der lange Vokal auch verkürzt, wenn er in der vollen Form im Nhd. schon vorhanden war: *Frau', Fräukə, Fräu'kəs,* Frau, *Jaz, Jäzkə*, Gasse, *Bårsch, Bærschkə,* Brust, *Rä'm, Rämkə,* Rahmen, *Nês, Nêskə,* Nest, *Apəl, Äpəlkə,* Apfel, *Ap, Äpkə*, Affe, *Man, Mänəkə*, Mann, *Fä'm, Fä'mkə,* Faden, *Låk, Lökskə,* Loch, *Nôt, Nøtschə,* Nuſs.

94. Denselben Regeln folgen die Eigennamen; jedoch nehmen einige, besonders Frauennamen, einfach -jə an. Verkürzung und Umlaut

1) -s wird angehängt, wenn der Sing. auf einen Vokal, oder ein h auslautet, sonst -əs. Ausgenommen ist *Frauəs*, Verstärkung des Plurals *Frauə*, Frauen. *Tau'əs*, Plur. von *Tau'*, Webstuhl.

treten hier nicht ein: *Jû'ljə*, Julchen, *Marî'jə*, Mariechen, *Lê'ŋjə*, Helenchen, Magdalenchen.

c. Geschlechtsänderungen.

95. α. **Masculina.**

Pøt, (Pfütze), Brunnen, *Pô't*, Pfote, *Brel*, Brille, *Polvər*, Schiefspulver, *Krau'*, Klaue, (masc., wie häufig Klaue, Gr. W. V, 1027, 2), *Dòk*, einzelnes Tuch, *Schòkòlâ't*, Chocolade, *Åləj*, Öl, *Wâs*, Wachs, *Kå'l*, die Kohle, *Jêf* (von Gift), heftiger Zorn, *Tên*, Zinn.

96. β. **Feminina.**

Flô', Floh, *Schenk*, Schinken, *Krûk*, Krug.

97. γ. **Neutra.**

Bakə, Backe, Wange, *Stok*, Stock eines Hauses, *Kòfər*, Koffer, *Späk*, Speck, *Lîf*, Leib, *Räjəscherm*, Regenschirm, *Äk*, Ecke, *Spez*, Cigarrenspitze, *Kläuə*, Knäuel.

C. Adjectivum.

98. Das Adjectivum endigt vor dem Hauptworte mit dem bestimmten Artikel auf ə; dann ist der Sing. Masc. der Bemerk. 69 unterworfen. Ohne Artikel oder in Verbindung mit dem unbestimmten wirft es jedoch dieses ə im Neutr. Sing. ab: *dəm brâvə Man; schõ'n Bîər, e fûr Jəfêch*, der brave Mann, schönes Bier, ein saures Gesicht. Die beiden letzten Formen sind wol als Überbleibsel der starken Deklination aufzufassen, obwohl sonst Abfall des nhd. -es im Kr. nicht eintritt.

99. Der Plural behält sein ə vor allen Buchstaben und in allen Geschlechtern. Beim raschen Sprechen wird es jedoch, besonders wenn das Hauptwort mit einem Vokal beginnt, elidiert: *brâ'və Äldəre* oder *brâ'f Äldərə*, brave Eltern.

100. *Jout*, gut, wirft vor Anhängung des ə sein t, welches nach Bem. 57 in d verwandelt werden müfste, ab: *jouə Äpəl*, gute Äpfel; doch: *ə jout Päərt*, ein gutes Pferd. Wird dagegen im Plural das ə elidiert, so tritt t nicht wieder ein: *jouə Lü'* oder *jou Lü'*, gute Leute. — Bei *kalt*, kalt, *alt*, alt, ist die Abwerfung des t im Sing. Fem. und im ganzen Plural fakultativ; erfolgt sie jedoch, so weicht das eventuell anzuhängende ə ebenfalls: *ən al* oder *kal Frau'*, *al* oder *kal Mänər*, — *Frau'es*, — *Kengər*.

101. *hô'ch*, hoch, behält, abweichend vom Nhd., die Aspirata überall: *et es hô'ch*, es ist hoch; *en hôhe Mûr*, eine hohe Mauer.

102. Comparation. Die Steigerung geschieht im Allgemeinen wie im Nhd., jedoch wird das *-stə* des Superlativs nach r in *-schtə* verwandelt: *schõ'n, schõ'nər, schõ'nstə* und *schønstə; râ'r, râ'rer, râ'rschtə*, selten. Der lange Vokal des einsilbigen Positivs wird im Superlativ

häufig verkürzt: *brâ'f, brâ'fstə* und *brafstə*. Der verkürzte Superlativ ist ausschliefslich im Gebrauch bei *fîn*, fein, *fûl*, faul, *hêt*, heifs. Diphthonge, sowie einfache Länge mit folgendem r, werden nie verkürzt; so *schleit*, schlecht, *dû'r*, theuer, *klâ'r*, klar: *schleitstə, dû'rschtə, klârschtə*.

103. Unregelmäfsig gesteigert werden: *jout, bäter, bâstə*, gut; *nâ, nördər, nörschtə*, nahe; *fæ'l, mîr, merschtə*, viel.

104. Superlativ von Präpositionen gebildet: *førschtə*, vorderste, von *für*, vor; *eitərschtə*, hinterste, von *eitər*, hinter; *òngərschtə* oder *øngərschtə*, unterste, von *òngər*, unter; *bævərschtə*, oberste, von *båvə*, oben.

105. *medəlstə*, der mittelste.

D. Pronomen.

106. *α.* Persönliches:

Singular.

	I.	II.	III.	
Nom.	*ej (əj)*	*dou (dò; tə)*	*hä, (hä, ə); fî (fə); ət.*	
Dat. Acc.	*mej (məj)*	*dej (dəj)*	*øm (əm); ü'r (ør ər);* Dat. *øm (em),* Acc. *et, ət.*	Dat. Acc. *fej (fəj).*

Gen. durch Verbindung von *fan* mit dem Dativ gebildet: *fan dej, fa mej*, nach Bem. 49.

Plural.

Nom.	*wî'r (wər)*	*î'r (ər)*	*fəi, fî (fi, (fə)*	*fej (fəj)*
Acc.	*òs*	*øj*	*fəi, fî (fi, fə)*	
Dat.	„	„	*ønə, øn (ən).*	

107. Der Gen. Plur. wird gebildet wie im Singular; nur heifst er in der dritten Person: *fan øne, øn* oder *ən*, da die alte Dativform erhalten ist.

108. Die vollen Formen *wîr, dou, îr, hä, fî, ür, fəi* und *fî* werden nur in der Emphase gebraucht.

109. *tə* und *ə* verbinden sich mit der unmittelbar vorhergehenden Verbalform zu einem Wort: *hästə*, hast du? *jêtə*, geht er? Das *t* in *tə* ist eine Verstärkung des *də* vor dem Zischlaut.

110. Anstatt des femininen *ür (ør, ər)* gebraucht man im Accusativ auch zuweilen *fî (fi, fə)*.

111. In der Umgebung Krefelds sagt man anstatt *ej: ek* oder *ekə* (as. und ags. ic); kr. *òs* ist as. und ags. ús (M. H. Gr. § 14, 4); *hä* as. hi, he, ags. he; *et* as. it, ags. hit.

112. Das nhd. man ist im Kr. *mər*.

113. Einen auffallenden Beleg dafür, dafs der Accusativ auch im Pronomen an die Stelle des Nominativs getreten ist, finden wir in

der Redensart: *ət əs øm* für *hä̂ əs ət*, er ist es. Zu vergleichen ist im Englischen: it is him und im Französischen: c'est moi etc., wo auch der Accusativ (moi aus me) den Nominativ ersetzt hat.

114. *β.* Demonstratives:

I. *dä, dî, dat,* das betonte nhd. der, die, das.

Singular:	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom.	*dä̂*	*dî*	*dat*
Dat. u. Acc.	*däm*	*där*	*dat* (Dativ fehlt)
Gen.	*fan däm*	*fan där*	*dåfan* (*dofan*) und *fan dat.*

Plur.: Masc. Fem. Neutr. Nom. und Acc. *dî.*
Dat. *dänə, dän.*
Gen. *fan dänə, dän.*

115. Die Dative *däm, där* haben den Accusativ verdrängt.

116. II. Durch Zusammensetzung mit diesem Pronomen werden gebildet: *dä̂-* (*dä-*), *dî-* (*di-*), *datjenige,* derjenige, und *dä̂-* (*dä-*), *dî-* (*di-*), *datfälvijə* oder *fälvə.* Ersteres ist wenig gebräuchlich; es wird gewöhnlich durch *dä̂, dî, dat* ersetzt.

117. III. *defə, des, det,* dieser, e, es.

Singular:	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Dat. Acc.	*defə*	*des*	*det*
Gen.	*fan defə*	*fan des*	*fan det.*

Plural: Nom. Dat. Acc. für alle drei Geschlechter: *des*
Gen. *fan des.*

118. Diesem Fürwort entspricht ahd.: diser, dëser, as. thëse (ntr. thit), ags. thes.

119. IV. *jenə* kommt nur in einigen Verbindungen vor, welche, da das Wort auch im As. und Ags. fehlt, wol dem Nhd. entlehnt sind. So sagt man: *òp jøn* (für *jen*) *Sî',* auf jener Seite.

120. V. *fäləf* oder *fäləfs,* selbst, ist unveränderlich. Ihm entspricht im As. self, ags. self, selfa.

121. VI. Als einzeln vorkommende Form ist noch zu bemerken der Genit Plur. *ər* (das nhd. ihrer) in der Bedeutung „deren", *Ej häp ər drei jəfên,* ich habe deren drei gesehen. Der Kollektiv-Singular dazu heifst: *əs* = dessen, davon. *Hästə fö̂'l Jält? Jå, ej häbəs fö̂'l.* Hast du viel Geld? Ja, ich habe viel. Dieses *əs* verhält sich grammatisch zum persönlichen Pronomen *ət,* wie der mhd. Genetiv *es* zu *ez.*

122. *γ.* Relatives:

Das eigentliche Relativum welcher fehlt, wie im Ag. Dafür steht:

		Masc.	Fem.	Neutr.
Singular:	Nom. Acc.	*dä*	*di*	*dat*
	Dat.	*däm*	*där*	(dat)
	Gen.	*fan däm*	*fan där*	*fan däm.*
Plural:	Nom. Acc. für alle Geschlechter:			*di,*
	Dat. „ „ „			*dänə, dän,*
	Gen. „ „ „			*fan dänə, dän.*

123. Im Acc. Sing. Masc. werden aufser *dä* auch die Formen *däm* und *dän,* jedoch ohne Rücksicht auf den folgenden Laut angewandt; *däne* ändert sich nach Bem. 69.

124. *δ.* Interrogatives:

		Masc. und Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	*wâ*	*wat*
	Acc.	*wâ, wäm*	*wat*
	Dat.	*wäm*	—
	Gen.	*fa wäm*	*wåfan* (*wofan*).

125. Als Genetiv kommt auch für Masc. und Fem. vor: *wåfan* oder *wofan.*

126. Zu *fa wäm* vergleiche Bem. 49.

127. *wat för* (*fər*) *énə, éin, én* absolut, oder *wat för* (*fər*) *enə* (*ənə*) *en* (*ən*) *e* (*ə*) in Verbindung mit einem Hauptwort ist unveränderlich. Der Genetiv wird durch Versetzung von *fan* oder *fa* gebildet: *fan wat fər ənə Man.*

128. *ε.* Possessives: 1) mit Hauptwort:

			Masc.	Fem.	Neutr.
Singular:	Nom. Acc. Dat.		*minə*	*min*	*mi*
	Gen.		*fa minə*	*fa min*	*fa mi*
Plural:	Nom. Acc. Dat. für alle Geschlechter:				*min*
	Gen.	„ „ „			*fa min.*

129. Zu *fa minə* u. s. w. siehe Bem. 49. Das neutrale *mi* folgt ebenso wie *minə* Bem. 69.

2) ohne Hauptwort:

130. Das absolute besitzanzeigende Fürwort wird durch *minə* mit dem Artikel gebildet, ist im Plural nicht gebräuchlich und wird nicht flektiert: *də, di, dat minə.*

131. Wie *minə* wird noch gebildet *dinə,* dein, *ſinə,* sein, *ûrə* (*ørə, ərə*), ihr, *òſə,* unser, *ûrə,* euer, *ûrə,* ihr.

132. Ohne Flexion sagt man *ət əs min, din, sin,* es ist das meinige etc. In der 3. Pers. Sing. jedoch wendet man zuweilen, und im Plural immer, den Dativ des persönlichen Fürworts an: *ət əs øm, ür, òs, øj,ønə,* es ist ihm, ihr, uns, euch, ihnen.

133. Die Possessive *ſinə* und *ørə* ersetzen oft den Genetiv des Besitzes: *də man ſi Pä'rt,* das Pferd des Mannes; *də Frau' ør Kenk,* das Kind der Frau.

134. Das Possessivum wird auch ersetzt durch den Genetiv des persönlichen Fürworts: *dən Hònk əs fa meǰ,* der Hund ist der meinige.

135. Die verlängerte absolute Form des nhd. „der meinige" ist im Kr. ebensowenig wie im Ag. bekannt.

136. Den kr. Formen entspricht im Ahd. mîn, dîn, sîn, im As. mîn, thîn, sîn, úsa, im Ags. mîn, thîn, úser.

137. ζ. indefinites: 1) flektierbar:

kenə, ken, kə oder *jenə, jen, jə,* keiner. (Bem. 69.)

Hierzu vergleiche man das as. ni gên, das ndl. geen. (G. W. V: kein, 1, d.)

jedər jedə jedəs jeder; *jedər ênə* (subst.) ein jeder.

sònə, sòn, sòn oder *sò,* ein solcher, (kontrahiert aus *so ənə*); vergl. im Englischen: such a, ndl. zulk een.

2) unflektierbar: *enəjə,* einige; *mänəjə,* manche; *alə,* alle; *bets,* beide, gewöhnlich *alə bets* (franz. tous les deux); *malək,* jeder (kontrahiert aus manlik, männiglich; s. Grimm's Gramm. III, 54. Zeitschr. f. d. d. Mundarten II, 267, 86. 552, 27. III, 557, 75. IV, 428, 27); *jedərman,* jedermann; *êməs* (vgl. ahd. êoman) oder *jêməs,* jemand; *nêməs,* niemand; *niks,* nichts; *wat, jät,* etwas, (das mhd. ieht, iet, iht aus ahd. iowiht; s. Grimm, Gramm. III, 51 f. Zeitschr. II, 546, 19. 553, 130. III, 47, 3. V, 415, 25); *wenəǰ,* wenig.

E. Zahlwort.

a. cardinales:

138. *ênə, éin, ên* (in der Zusammensetzung immer *ên*), as. ên, ags. ân; *twé',* as. tuêna, tuâ, tuê; ags. tvegen, tvâ; *drei; fîər; fîf,* as. und ags. fif (M. H. Gr. § 14, 4.); *fäs,* as. fehs, später fes (was die jüngere Handschrift der Freckenhorster Rolle aufweist); *sêvə,* as. siƀun, ags. seofan; *âch; nêjə,* as. nigun, ags. nigon; *téin,* as. tein, ags. tin, tyn; *äləf; twäləf,* as. twelif, ags. tvelf; *drütéin; fürtéin; fiftéin; fästéin,* as. fast immer festein; *féventéin; achtéin; nêjentéin; twentəǰ; ên òn twentəǰ,* (*én ən twentəǰ*); *twé òn twentəj* u. s. w.; *dörtəǰ; fä'rzəǰ; fifzəǰ; fäsəj; sévənzəj; achzəj; nêjənzəj; hòngərt* u. s. w.; *twé hòngərt* u. s. w.; *dúfənt,* (*daufənt*), as. thûfint, ags. thûfend.

139. Zu *sêvə* und *nêjə* vergl. Bem. 69.

b. ordinales:

140. *erschtə* oder *førschtə*, as. êrifto, furifto, ags. fyrfta; ahd. êriftêr, vurifteer; *twedə; dredə; ferdə; fifdə*, as. fífto, ags. fífta; *fäsdə* u. s. w.; *drütendə*, dreizehnte; 20. *twentəjsdə* oder *twentəjstə;* 100. *hongərtstə;* 1000. *dûfəntstə* oder *daufəntstə.*

141. Die Ordnungszahlen von zwei an werden nach Verkürzung einer etwa unmittelbar vorhergehenden langen Silbe oder nach Vereinfachung des Diphthonges (ê, ei und éi zu e, î zu i oder e, â̂ zu ä) durch Anhängung von -de (as. do oder đo, ags. đa) gebildet.

c. adverbiale Zahlausdrücke:

142. *tu ersch*, zuerst; *tu twet*, zu zweit etc. (auch *tə ersch* etc.); *êmål* oder *ens*, einmal; *twêmål*, zweimal etc.; *tum erschtə, tum twedə mål*, zum ersten, zweiten Mal etc. (auch *təm erschtə mål* etc.)

F. Verbum.

143. Das Verbum hat im Kr. dieselben Formen wie im Nhd.; nur fehlt immer der Conj. und das Part. der Gegenwart. Der Conj. Prät. ist dagegen in der starken Konjugation überall da vorhanden, wo das Prät. einen umlautbaren Vokal besitzt. Die schon sehr verdünnten Formen des Nhd. sind noch mehr abgeschwächt, der Inf. sowie das Part. Prät. der starken Verba verlieren das n, die 1. Pers. Sing. des Präs., sowie die 2. Pers. Sing. des Imp. in der schwachen Conjugation werfen das e ab. Weitere Abschwächungen werde ich bei den einzelnen Zeitwörtern nachweisen.

Starkes Zeitwort.

144. Das starke Zeitwort bildet Prät. und Part. Prät. aus seinem Infinitiv durch Veränderung des Wurzelvokals. Hiernach sind, wie im Ag. 10 Hauptklassen zu unterscheiden, die ich versuchen will auf die Hauptdialekte des Ag. zurückzuführen.

A. Reduplikation:

		Kr.	As.	Ags.	Ahd.
145.	I. a)	**a, éi, a.**	**a, e ie, a.**	**a ea, ê eo, a ea.**	**a, ia, a.**
		haldə, halten	haldan	healdan	haltan
		falə, fallen	fallan	feallan	fallan
	b)	**a, e, a.**			
		fangə, fangen	fangan	fangan	fangan
		hangə, hangen	hangan	hangan	hangan

		Kr.	As.	Ags.	Ahd.
146.	II.	**å, éi, a.**	**â, ê, â.**	**ae, ê, ae.**	**â, ia, â.**
		låtə, lassen,	lâtan	laetan	lâʒan
		schlåpə, schlafen	ſlâpan	ſlaepan	ſlâfan
		blåſə, blasen,	—	—	blâsan
		rånə, rathen,	râdan	raedan	râtan
		brånə, braten	—	—	brâtan
147.	III.	**ê, — ê.**	**ê, ê ie, ê.**	**â, ê eo, â.**	**ei, ia, ei.**
		hêtə, heiſsen,	hêtan	hâtan.	heiʒan
148.	IV.	**ô, éi, ô.**	**ô, io ie, ô.**	**eá, eó, eá.**	**ou ô, io, ou ô.**
		lôpə, laufen,	ahlôpan	hleápan	hloufan
		stôtə, stoſsen,	ſtôtan	—	ſtôʒan
149.	V.	**ou, éi, ou.**	**ô uo, io ie, ô uo.**	**ô ê, eó, ô ê.**	**uo, io, uo.**
		roupə, rufen,	hrôpan	hrêpan.	hruofan.

B. Ablaut:

150. I. Da die folgenden Wörter dieser Klasse sich fast ausnahmslos schon im Ag. vorfinden, so werde ich eine Anführung der entsprechenden ag. Verba unterlassen.

	Kr.	As.	Ags.	Ahd.
a)	**e, ò, ò.**	**i (ë), a, u, u (o).**	**ie eo, a ä ea, u, uo.**	**i (ë), a, u, u (o).**

fengə, finden, *bengə,* binden, *klengə,* klingen, *rengə,* ringen, *drengə,* dringen, *jelengə,* gelingen, *ſengə,* singen, *ſprengə,* springen, *schlengə,* schlingen, *ſenkə,* sinken, *renə,* rinnen, *spenə,* spinnen, *schwelə,* schwellen, *kwelə,* quellen, *schmeltə,* schmelzen, *ſtenkə,* stinken, *schwemə,* schwimmen, *wengə,* winden.

b) **ø, ò, ò.**

klømə, klimmen, *jəwønə,* gewinnen, *spønə,* spinnen.

c) **ä, ò, ò.**

jäldə, kaufen, *hälpə,* helfen.

d) **ä, o, o.**

fərdärvə, verderben, *träkə,* ziehen, *träfə,* treffen, *stärvə,* sterben, *dräschə,* dreschen.

e) **ä̂, ä̆, å.**

wä̂rdə, werden.

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
151. II.	**i(ë), a, â, e u o.**	**i(ë), a ä, â æ, e u o.**	**i(ë), a, â, e o.**
a) **ä̂, å, ä̂.**			
äta, essen,	etan	etan	ëʒan
fräta, fressen,	—	fretan	frëʒan
läſa, lesen,	lesan	lesan	lësan
jäva, geben	geban	geban	gëban
stäka, stecken, stechen	ſtekan	ſtecan	ſtëchan
mäta, messen,	metan	metan	mëʒan
tränə, treten	tredan	tredan	trëtan
b) **e, å, ä̂.**			
ſetə, sitzen	ſittian	ſittan	ſizzan
legə, liegen	ligan	ligan	ligan
c) **ä̂, å, å.**			
bəfälə, befehlen,	bifelhan	bifelgan	pifëlahan
bräkə, brechen,	brekan	brecan	prëchan
näməə, nehmen,	niman	neman	nëman
spräkə. sprechen,	ſprekan	ſprecan	ſprëchan
d) **ê, å, ê.**			
ſên, sehen,	sehan	seón aus sehan	sëhan
jəschêə, jəschênə, geschehen.			geskëhan
e) **ô, å, ô.**			
kômə, kommen,	cuman	cviman	quëman.

152. III. **î, ê, ê.** **î, ê, i, i.** **î, â, i, i.** **î, ei ê, i, i.**

Fast alle folgenden Wörter finden sich im Ahd. und Ags., theilweise auch im As., wieder, weshalb ich eine besondere Nebeneinanderstellung der alten Formen nicht für nöthig halte.

jrînə, weinen, *schlîtə,* schleiſsen, *schrîvə,* schreiben, *jrîpə,* greifen, *blîvə,* bleiben, *rîvə,* reiben, *jlîkə,* gleichen, *schwîjə,* schweigen, *drîvə,* treiben, *kîkə,* gucken, *rîtə,* reiſsen, *schînə,* scheinen, *knîpə,* kneifen, *bîtə,* beiſsen, *schlîpə,* schleifen, *prîſə,* preisen, *wîſə,* weisen, *frîvə,* abreiben, *strîkə,* streichen, *splîtə,* spleiſsen, *rîə,* reiten, *ſîpə,* triefen, *pîpə,* pfeifen, *jlîə,* gleiten, *schmîtə,* schmeiſsen, *lîə,* leiden, *schlîə,* auf dem Eise gleiten, *krîtə,* kreischen, *drîtə,* kacken, *stîpə,* etwas vor sich tragen, prahlen.

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
153. IV.	**iu io ie û, ô, u, o.**	**eó û, eá, u, o.**	**iu io û, ou ô, u, o.**
a) **û, å, å.**			
krûpə, kriechen,	criepan	creópan	kriuchan
rûkə, riechen,	riekan	reócan	riuchan
ſûħə, saugen,	ſûkan	ſûcan	sûgan
schrûvə, schrauben,			
schlûtə, schliefsen,	ſliotan		ſliuʒan
ſûpə, saufen,		ſûpan	
schlûkə, naschen,			
schûvə, schieben,		ſcûfan	
b) **î, å, å.**			
frîrə, frieren,		freóſan	vrioſan
fərlîrə, verlieren,	farlioſan	forleóſan	farlioſan
bîə, bieten	biodan	beódan	biutan.
c) **éi, å, å.**			
fréiſə, *fərléiſə* } IV, b.			
schéitə, schiefsen,	ſcietan	ſceótan	sciuzan
fléijə, fliegen,	fliegan	fleógan	fliugan
léijə, lügen,	liogan	leógan	liugan
bədréijə, betrügen	bidriogan	dreógan	triugan
jéitə, gieſsen,	giotan	geótan	giuzan.
d) **ö̂, å, å.**			
bö̂jə, biegen,		beógan	biugan.
154. V.	**â, ô, ô, â.**	**a ea, ô, ô, a.**	**a, uo, uo, a.**
a) **â, ô, â.**			
jrâvə, graben,	graban	grafan	graban
wâsə, wachsen,	wahſan	veaxan	wahſan
drâħə, tragen,	dragan	dragan	tragan
schlâħə, schlagen	ſlahan	ſlagan	ſlahan.
b) **â, û, â.**			
fârə, fahren,	faran	faran	faran.
c) **ä̂, å, å.**	swerian	sverian	suerjan

schwä̂rə, auch *schwærə*, 1) einen Eid schwören. 2) sich zu einem Geschwür entwickeln.

hä̂və, heben, hebbian hebban heffan.

155. *ſätə, ſat, jəſat* oder *jəſatə* ist kein starkes Verbum; das a des Prät. und Part. ist nur Rückumlaut: *ſat* steht für *ſat-de;* die Form des Part. *jəſatə* oder *jəſat* ist wahrscheinlich aus *jəſatət*, gesetzet, entstanden.

156. Über Verba auf *-nə* oder *-tə*, die ihr Prät. schwach bilden, vgl. 161 und 175.

Paradigma.

157. *feng-ə* find-en.

Präs.	Ind. Prät.	Conj. Prät.		
feng	*fòng*	*føng*	Inf.	*feng-ə*
feng-s	*fòng-s*	*føng-s*	Imp.	*feng*
feng-t	*fòng*	*føng*		*feng-t*
feng-ə	*fòng-ə*	*føng-ə*		
feng-t	*fòng-t*	*føng-t*	Part. Prät.	*jəfòng-ə.*
feng-ə	*fòng-ə*	*føng-ə*		

Zu den einzelnen Conjugationen.

158. Zu A, I, a. Das präteritale *éi* ist eine abgeschwächte Metathesis des as. *ie;* I, b. hat im Prät. der Nasale wegen einfaches e.

159. Zu B, I. Die Formen des Prät. auf *ò* sind nicht aus der 1. Pers. Sing. Prät., sondern aus der 1. Pers. Pl. des Ag. entstanden. Also nicht aus *fand, band* etc., sondern aus *fundumês, bundumês.* Beweis hierfür liefert erstens die Entstehungsweise des *ò* aus *u*: *ònk, Hònk*, *Dòk* (rund, Hund, Tuch); dann aber auch der Umstand, dafs das nhd. a vor Nasalen sonst gerne im Kr. beibehalten wird: so *Pank,* Pfand, *Rank,* Rand, *Jəstank*, Gestank.

Zu den einzelnen Verben.

160. A, I, a. *haldə* wirft im Prät. t ab; *héil,* hielt. Im Bergischen heifst das Verbum *hâlə.*

161. Zu II und III. Die starken Verba auf *-nə, -tə* (III) bilden ihr Prät. sehr häufig schwach, weil das ausgefallene t dann zum Auslaut wurde.

162. Zu B. II, a. *stäkə* in der Bedeutung „stechen" hat im Part. Prät. auch *å: jəståkə; trä̂'nə* hat neben *jəträ̂'nə,* noch *jətrå'nə* im Prät. *tråt; mä̂tə* hat *må't* und *mädə.*

163. Zu II, d. *fén* und *jəschêə,* verlängert *jəschénə,* sind entstanden aus *fêjə* und *jəschêjə* (*j* ursprünglich *h* = Aspirata) Die Aspirata hat sich noch in einigen Formen erhalten: Prät. *få'ch,* Pl. *fåħə; jəschå'ch,* Pl. *jəschåħə.* Sie nimmt nach B. 63 den j-Laut an im Imp.: *füj,* siehe; *jəschüjt* neben *jəschüt*, geschieht. *fén* hat in der 3. Pers. Pl. Präs. und in Folge dessen auch in der 1. Pers Pl. das alte t beibehalten: *fî, wîr fent:* sie, wir sehen. Andere Fälle siehe B. 198, 207 etc. In der 1. Pers. Sing. Präs. verkürzt es das *ê*: *fen;* über die 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. vergl. B. 170 etc.

164. Zu III. Die Verba auf *îə*, zwischen deren *î* und *ə* ein *d* ausgefallen ist, nehmen die Dentale, natürlich als t, wieder an, wenn sie Auslaut wird: *rîə*, reiten, *hä rêt*, er ritt, *schlîə*, gleiten, *hä schlît*, er gleitet.

165. Zu IV, b. Dasselbe ist der Fall mit *bîe*, bieten, *bå't*, bot.

Umlaut und Verkürzung.

Allgemeines.

166. Der lange Vokal des Infinitiv oder der Diphthong desselben wird, wie bei vielen schwachen Zeitwörtern (vgl. B. 181), in der 2. und 3. Pers. Sing. und der 2. Plur. Präs. verkürzt; in der 2. und 3. Sing. tritt aufserdem noch Umlaut ein. ou verkürzt in *ò*, *éi* bleibt: *dò røps*, du rufst, *ir ròpt*, ihr ruft, *ir fléijt*, ihr fliegt. *ä̂* wird (aufser in *nä̂mə* und *jä̂və*, vgl. 170) in der 2. und 3. Sing. Präs. zu *e*, in der 2. Plur. natürlich *ä*: *ä̂tə*, essen, *dò ets*, *ir ät*. *å* wird verkürzt in *o*, mit Umlaut hänfig *ø*, *schlåpə*, *ir schlopt*, *hä schløpt*. *råne*, *brånə* lauten nicht um: *dò rots*, *hä rot*, *ir brot*.

167. Dazu von den schwachen Verben *fərkôpə*, verkaufen, *fərkøps*, verkaufest; *fərkòpt*, ihr verkauft.

168. Wenn r folgt, oder in dem Worte eine Verdichtung stattgefunden hat, so tritt nie Verkürzung, wol aber Umlaut ein: *fârə*, *dò fä̂rsch*; *löitə*, *dò löits*.

Besonderes.

169. Zu B, I, c. d. *hälpə*, *stärvə* und *träfə* bilden in 2. und 3. Pers. Sing. Präs.: *hølps*; *störfs*, *tröfs* u. s. w.

170. Zu B, II, a. *jä̂və* und *nä̂mə* bilden *jøfs*, *nøms*; aber *ir jäft*, *ir nämt*. Zu B, II, d. *fén* und *jəschêə* bilden *fü̂s*, *jəschü̂t*. Der lange Vokal ist dem Wegfall des alten h zuzuschreiben. Über Imp. *füj*, siehe, vgl. B. 217.

171. Zu IV, c. Das *éi* des Inf. lautet in *ü* um: *fléijə*, *hä flüjt*. Dem Verbum *jéitə* fehlt 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. Präs. In der 1. Pers. Sing. Präs., sowie in der 1. und 3. Plur. steht *frî'rə* neben *fréifə*, die 2. und 3. Sing. Präs. werden von *fréifə*, die 2. Plur., das Prät. und Part. von *frî'rə* gebildet. Ebenso verhält es sich mit *fərlî'rə* und *fərléifə*.

172. Zu V, a. *wâsə* behält wegen seiner Contraktion aus *wachsə* den langen Vokal: *hä wä̂st*. Eine ähnliche Form *uuaſſad* findet sich in den Strafsburger Glossen 59.

173. *Schlâhə* hat auch noch eine synkopierte Nebenform *schlån*. Im Präs. sowie im Sing. Imperat. sind die synkopierten Formen neben

der regelmäſsigen gebräuchlich: *schlon* oder *schlâch*, *schlês* oder *schläjs*, *schlét* oder *schläjt*, *schlont* oder *schlâħə*, *schlot* oder *schlacht*, *schlont* oder *schlâħe*; Imp. *schlon* oder *schlâch*, pl. *schlacht*.

174. Über das t in *schlont* vgl. 163 und 206. Die synkopierten Formen sind überall vorzuziehen.

Schwaches Zeitwort.

175. Die schwachen Verba bilden Prät. und Part. Prät. durch Anhängung von *-də*, resp. *-t*, an den Stamm: *bou-ə*, bauen, Prät. *bou-də*, Part. Prät. *jəbou-t*.

176. Die schwachen Verba des Nhd. werden auch im Kr. schwach flektiert. Auch *blékə*, erbleichen, *bakə*, backen, sind immer schwach.

Paradigma.

177. *bou-ə*, bauen.

Präs. *bou*	Prät. *bou-də*	Inf. *bou-ə*
bou-s	*bou-ſ-ə*	Imp. *bou*
bou-t	*bou-də*	*bou-t*
bou-ə	*bou-də*	Part. *jəbou-t*
bou-t	*bou-də*	
bou-ə	*bou-də*	

178. In der 2. Pers. Sing. Prät. wird das d nach s gewöhnlich ausgestoſsen: *dò bousə*, du bautest, *dò baksə*, du bukst.

179. Die Verba auf *-rə* verwandeln das *s* der 2. Pers. Sing. Präs. nach B. 50 und 51 in *sch*; in der 2. Pers. Sing. Prät. hängen sie *-schde* an den Stamm: *pârə*, paaren, *dò pârsch*, du paarst, *dò pârschdə*, du paartest.

180. Die Verba auf *-schə* nehmen in der 2. Pers. Sing. Präs. *schs* und in der entsprechenden Pers. Prät. *schsde* an: *pârschə*, pressen, *dò parschs*, du pressest; *pârschsdə*, du preſstest.

181. Eine groſse Anzahl schwacher Zeitwörter verkürzen den langen Vokal oder vereinfachen den Diphthong des Infinitivs in der 2. und 3. Pers. Sing., sowie in der 2. Plur. Präs., ferner im Prät. und Part. Prät.: *bõ̂jə*, *bøjs*, *bøjt*, *bøjdə*, *jəbøjt*. Aus å wird o, aus éi e, aus ou ò, aus öi ø. Solche Verba sind: *bõ̂jə*, biegen, *bä̂və*, beben, *blouə*, bluten, *blåſə*, blasen, *dûə*, deuten, *déinə*, dienen, *drêə*, drehen, *hûə*, hüten, *fä̂'mə*, Faden einziehen, *föilə*, fühlen, *fä̂'jə*, fegen, *frå'ħə*, fragen, *fîlə*, feilen, *fälə*, fehlen, *jâpə*, gaffen, *jrâ'ſə*, murren, *schwêtə*, schwitzen, *nöimə*, nennen, *fõ̂mə*, säumen, *dõ̂pə*, taufen, *wä̂və*, weben, *brûkə*, brauchen, *rôkə*, rauchen, *klä̂'və*, kleben, *hûlə*, heulen, *håpə*, hoffen,

hålə, holen, *jâħə*, jagen, *drüjə*, trocknen, *klâ'ħə*, klagen, *kåkə*, kochen, *nêə*, nähen, *fä'jə*, sägen, *bâtə*, helfen, *drômə*, träumen, *schlêpə*, schleppen, *bəmöiə*, bemühen, *spöilə*, spülen, *knöpə*, knüpfen, *lävə*, leben, *mâlə*, mahlen, *målə*, malen, *mânə*, mahnen, *mênə*, meinen, *wä'jə*, wägen, *réifə*, reisen, *fêə*, säen, *wånə*, wohnen, *wå'ħə*, wagen, *sékə*, seichen, *lîmə*, leimen, *spoulə*, spulen. Die Verba *mâkə*, machen, *schmâkə*, schmecken, lauten in den oben angegebenen Formen aufserdem noch um: *mäkdə*, *jəmäkt*; *schmäkdə*, *jəschmäkt*.

182. *jâħə* wird bisweilen nach Analogie des Nhd., doch mit Unrecht, nach B 154 V, a. stark flektiert: *jâħə*, *jô'ch*, *jəjâħə*.

183. Die starken Verba: *mätə*, *hêtə*, *rånə*, *brånə* verkürzen den bei ihrer schwachen Bildung des Prät. vorhergehenden Vokal: *mädə*, *hedə*, *rodə*, *brodə*.

rånə und *brånə* bilden das Part. zuweilen auch schwach: *jərot*, *jəbrot*. *schrei'ə* ist im Kr. schwach: *schrei'də*, *gəschrei't*.

184. Einige nhd. Verba auf -en mit vorhergehendem Vokal haben neben der gewöhnlichen Form noch eine Nebenform, gebildet durch Anhängung der Nachsibe -nə. So *fêə* und *fê'nə*, säen, *nêə* und *nê'nə*, nähen, *drêə* und *drê'nə*, drehen, *knîə*, *knê'ne*, knien. Dazu noch das starke *jəschêə* (151 d; 163). Diese Wörter verkürzen auch nach Mafsgabe von B. 181.

185. Die nhd. Verba auf -den oder -ten mit vorhergehendem Vokale, welche im Kr. auf *-də* endigen würden, stofsen entweder dieses d einfach aus, oder hängen nach Ausstofsung desselben *-nə* an den Stamm. Letzteres thun besonders die Wörter mit wurzelhaftem a- und e-Laut; so *lüə*, läuten, *lûə*, lauten, *hüə*, hüten, *blouə*, bluten, *léiə*, leiten, *düə*, deuten; — *bâ'nə*, baden, *lâ'nə*, laden, *bä'nə*, beten, *bê'nə*, *bähen*, im Wasser liegen lassen, *knä'nə*, kneten, *hîrå'nə*, heirathen, *schâ'nə*, schaden.

186. Verkürzung des Stammvokals tritt ebenfalls ein wie 181.

187. Das ursprüngliche d tritt als t wieder ein im Auslaut: *hä lüt*, er läutet, *jəlüt*, geläutet, *bâ'nə*, *jəbat*, gebadet, wird aber im Inlaut nach B. 57 zu d.

188. Aus blättern wird *blâ'rə*, aus plätschern *plâ'rə*, sich abmühen.

189. Die Verba auf -də oder -tə mit vorhergehendem Konsonanten behalten ihre Dentale. Das Prät. der ersteren ist gleich dem Präs., jedoch fast ungebräuchlich; die letzteren verwandeln -te in -de. *bârschtə*, bersten, *faldə*, falten, *spaldə*, spalten, *wâchtə*, warten, *fərjeftə*, vergiften, *ərkäldə*, erkälten. — *schødə*, *schòt*, *jəschòt* (as. scuttan (?); prät. scutta, ags. scedan) ist nicht als stark, sondern als kontrahiert in Prät. und Part. aufzufassen.

190. Die 1. Pers. Sing. Präs. wirft häufig bei den Verben *bârschtə, wâchtə, fərjeftə,* die 2. und 3. immer und bei allen Verben dieser Reihe die Dentale des Stammes ab: *ej fərjef* oder *fərjeft;* jedoch nur *hä bârscht.*

191. *fleite* und *löite* behalten trotz des vorhergehenden Vokals als Verdichtungen aus „flechten" und „leuchten" ihr t.

192. *bârschtə, faldə* und *spaldə* sind im Part. Prät. wie im Ag. stark: *jəbârschtə, jəfaldə, jəspaldə,* doch hört man auch *jəbârscht.*

193. *lägə,* legen, *fägə,* sägen, *dänkə,* denken, *brengə,* bringen, verdichten ihr Prät. und Part. Prät. nach B. 70 etc. in *leit, feit, deit, breit; jəleit, jəfeit, jədeit, jəbreit.*

194. *lägə* und *fägə* elidieren in 2. und 3. Pers. Sing. Präs. ihr g: also *läs, lät; fäs, fät.*

195. *pløkə,* pflücken, *føkə,* suchen, bilden auf ähnliche Weise *plout, fout; jəplout, jəfout. dôjə,* taugen: *dout, jədout.*

196. Zu *fərkôpə,* verkaufen, gehört Prät. und Part. Prät. *ferkout,* wahrscheinlich von einer Nebenform *ferkochə,* die noch im Ndl. üblich ist. — Alle verdichteten Prät. werfen das Schlufs-*ə* ab.

197. *bränə,* brennen, *känə,* kennen, *näne,* nennen, *ränə,* rennen, nehmen nicht wie im Nhd. den Rückumlaut an, sondern flektieren ganz regelmäfsig: *brände, jəbränt* etc.

198. III. Anomales Zeitwort.

1. *fên* sein.	Ind. Prät.	Conj. Prät.		
Präs. *bøn (bən)*	*wår*	*wœ̊r* etc.	Inf. *fên*	
bôs (bøs)	*wår-sch*		Imp. *bôs (bös)*	
ês (es, əs)	*wår*			*fet (fət)*
fent (fənt)	*wår-ə*		Part. Prät.	*jəwäs* oder
fet (fət)	*wår-t*			*jəwäst*
fent (fənt)	*wår-ə*			

199. 2. *häbə,* haben, ist auch hieher zu rechnen, da seine Formen vielfach abgeschwächt sind.

häp	*hat*	*hei'*		
häs	*hats*	*hei'-s*		
hät	*hat*	*hei'*	Inf.	*häbə*
häbə	*hadə*	*hei'-ə*	Imp.	*häp*
häpt	*hat*	*hei'-t*		*häpt*
häbə	*hadə*	*hei'-ə*	Part. Prät.	*jəhat.*

3. Die Präterito-präsentia: *möjə, kønə, welə, fòlə, mòdə, wêtə.*

200. a. *möjə*, mögen.

mach	*mout*	*moit* etc.	Inf. *möjə*
machs	*mouts*		Part. *jəmout*
mach	*mout*		
möjə	*moutə*		
møjt	*mout*		
möjə	*moutə*		

201. b. *kønə*, können.

kan	*kôs*	*kös* etc.	Inf. *kønə*
kans	*kôs*		Part. *jəkôs* oder
kan	*kôs*		*jəkôst*
kønə	*kôsə*		
kønt	*kôst*		
kønə	*kôsə*		

202. c. *welə*, wollen.

	wel	*wòldə* etc.	Inf. *welə*
	wels		Part. *jewòlt*
	wel oder *welt*		
	welə		
	welt		
	welə		

203. d. *ſòlə*, sollen.

ſal	*ſòlə*	*ſòldə* etc.	Inf. *ſòlə*
ſals	*ſòlt*		Part. *jəſòlt*
ſal	*ſòlə*		

204. e. *mòdə*, müssen.

mòt	*môs*	*mös* etc.	Inf. *mòdə*
mòts	*môs*		Part. *jəmôs* oder
mòt	*môs*		*jəmôst*
mòdə	*môsə*		
mòt	*môst*		
mòdə	*môsə*		

205. f. *wêtə*, wissen.

wét	*wôs* wie *môs*	*wös* etc.	Inf. *wêtə*
wets			Part. *jəwôs* oder
wet			*jəwôst*
wétə			Imp. *wêt*
wet			*wet*
wêtə			

206. 4. *stån; jån; dôn.*

a. *stån,* stehen.

ston	*stòng* etc.	*støng*	Inf. *stån*
stês			Part. *jəstangə*
stêt			Imp. *stank*
stont			*stot*
stot			
stont.			

207. b. *jån,* gehen, wie *stån.*

208. c. *dôn,* thun.

dòn	*déi* etc.	Inf. *dôn*
dês		Part. *jədån*
dêt		Imp. *dòn*
dònt		*dòt*
dòt		
dònt		

209. Die eingeklammerten, abgeschwächten Formen von *fên,* sein, sind die gebräuchlichsten. Der Imp. fehlt bei den Präterito-Präs. durchgehends mit Ausnahme von *wête.*

210. Die Länge in *kôs* ist aus Abschwächung des as. konsta, die in *môs* aus der Abwerfung des t zu erklären, as. môsta. Über wôs siehe Bem. 19, 4. Der scharfe Zischlaut rührt überall von der abgefallenen Dentale her. (Vgl. M. H. Gr. § 14, 4.)

211. Neben dem schon schwachen Prät. *môs, mõs* existiert auch die durch das Suffix der schwachen Conjugation nochmals verstärkte Form: *môsdə, mõsde.*

212. *fòlə* ist in syntaktischer Hinsicht wichtig, weil es, wie im As. und Ags., das eigentliche Hülfszeitwort des Futurums ist: *ech fal ət dôn,* ich werde es thun. Der Gebrauch von *wärdə,* werden, mit dem Inf. hat sich später erst aus dem Nhd. eingeschlichen.

213. Über das t in *fent, jont, stont, dònt* vgl. 163. Formen wie *hei',* hätte, *déi,* that, sind mit Bezug auf B. 56 aus dem mittelniederdeutschen hiete und dem as. deda zu erklären.

214. Die Konjugation von *jån, stån, dôn* stimmt fast gänzlich mit der Flexion derselben im Ag. überein. Vergl.: ahd. gân, ſtân, tuon; as. gân, ſtân, duan; ags. gân, Thema ſtandan, dôn. Das Prät. von *jån* lautet auch regelmäſsig *jeng.* Die Form *stòng,* der analog *jòng* gebildet ist, entspricht genau der Psalmenform stuond.

215. *dörvə, dörfdə, jədörft,* dürfen, ist im Kr. nicht anomal, sondern regelmäſsig nach der schwachen Konjugation zu flektieren: *ej dörf.* Jedoch auch Prät.: *dorf.*

Schlufsbemerkungen zur Konjugation im Allgemeinen.

216. Das Kr. wirft, wie das Altnordische, das Schlufs-n des Infin. ab; auch fehlt das n der 1. und 3. Pers. Plur. Präs. und Prät., sowie des Part. Prät. bei den starken Verben. Die 1. Pers. Sing. Präs. wird durch Apokopierung des e des Inf. gebildet.

217. Der Sing. Imp. ist gleich der 1. Pers. Sing. Präs., der Plur. gleich der 2. Plur. Ausnahmen: *füj*, siehe, *bôs*, sei, *jank*, gehe, *stank*, stehe, (direkt vom Thema gangan und standan).

Syntaktische Abweichungen vom Nhd.

218. Einige intransitiven Verba sind abweichend vom Nhd. reflexiv: *fəj bâənə*, beten, *f. brâkə*, sich erbrechen, *f. bijtə*, beichten, *f. knîə*, knieen, *f. hîrânə*, *f. trouə*, heirathen, *f. râstə*, rasten.

219. Das Zeitwort *fên* tritt ein für *häbə* in: *fərjâtə fên*, vergessen haben. In *schòld sên* (nhd. schuld sein) ist *schòld* das ahd. adjectiv (= schuldig); es steht somit *sein* ganz mit recht. Ähnlich ist es bei „vergessen sein," wo das Part. in adjectiver Bedeutung auch als Adj. steht. Vgl. gottvergessen, pflichtvergessen.

220. *kôme*, in Verbindung mit dem Part. Prät., wird, wie im Hochd., oft als Hilfszeitwort gebraucht, um die Handlung zu veranschaulichen. So im Franz. venir, im Engl. to be going. *hä kømt jəfârə, hä kömt jelôpə.* Vgl. Grimm's Gramm. IV, 8 und 126, 7.

G. Adverbia.

221. a. Der Zeit: *wanê', wanê'r*, wann, as. hvanêr, ndl. wanneer, in Krefelder Urkunden vom 16. Jahrhundert *wannehr*. Grimm III, 182. *früj*, früh; *spât*, spät. *dan*, dann. *ens*, einst. *nou, nò*, nun. *al, als*, schon. *noch*, noch. *lutər, əmər*, immer. *jez*, jetzt. *balt*, bald. *døks*, oft, (ahd., mhd. dicke, as. thikko, zahlreich; Grimm, Gramm. III, 116; Wbch. II, 1077, 7. Zeitschr. II, 547, 27). *lang*, lange. *jêmols*, jemals. *fôs*, sonst. *fäldə*, selten. *wî'r*, wieder. *âwəs, âvəs, äfəs*, eben, *äfkəs*, so eben. *strak, strakə*, nachher. *lât*, spät, (as. lat, ags. late, laet, ndl. laet). *neits*, nachts, (alte Genetivform, wie die folgende:) *dâ'chs* in *dâ'chs dròp*, Tags nachher; *jistər*, gestern; *fürjistər*, vorgestern. *morjə, mâ'r*, morgen; *ôvərmorjə, ôvərmâ'r*, übermorgen. *fan dâ'ch*, heute; *fa medâch*, diesen Nachmittag; *fa morjə*, diesen Morgen; *fan â'vənt*, diesen Abend. *â'vəs*, Abends, *morjəs*, Morgens, *nomədâchs*, Nachmittags, *medâchs*, Mittags.

222. b. Des Ortes: *héi*, hier; *dâ, do*, da; *wâ, wo*, wo. *bâvə*, oben, (as. bavon, Freckenhorster Rolle 473, ndl. boven, ags. bufan); *òngə*, unten. *trük*, zurück. *ørjəs*, irgends; *nørjəs*, nirgends. *fürə*, vorn. *wît*, weit. *wäj*, weg. *fan dän* (eigentlich: von dannen, für: von

da), entfernt. *jrâ't ût*, gerade aus. *en-*, *ûtwändəj*, in-, auswendig. *bûtə*, *dər bûtə*, draufsen, da draufsen, (as. bûtan, andfr. botan, bôtan, Hêl. Cott. 3265, 4372 unter dem Text, 5598; ags. bûtan. Zeitschr. II, 41, 9. III, 267, 3, 2). *lenks*, links; *reits*, rechts. *lêj*, niedrig, (ags. log, vom Stamm leggian. Zeitschr. III, 383). *eitər*, hinten, (aus *achtər* entstanden; dies aus after, ndl. achter, ags. after. M. H. Gr. § 15, 3; *hengə*, hinten, ist neueren Ursprungs). *ûtərên*, auseinander, *béiənên*, beieinander, *fanənén*, voneinander, *noənén*, nacheinander u. s. w., gebräuchlicher die zusammengezogenen Formen: *ûtrên*, *bənên*, *fanên*, *nonên*.

223. *då*, *do*, *wå*, *wo* werden gern mit Präpositionen zusammengesetzt. So entstehen Formen wie *då-* (*do-*) und *wå-* (*wo-*) *-râ'n*, *-béi*, *-dûr*, *-ròp*, *-ren*, *-nå*, *-ròngər*, *-für*, *-tû*, *-təschə*, *-rəm*, *-reitər*. Das r ist zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben. Auch finden sich die Zusammenziehungen: *drâ'n*, *dròp*, *dren*, *dròngər*, *drəm*, *dreîter*, und Einschiebung des r vor Konsonanten: *dər-béi*, *-dûr*, *-nâ*, *-für*, *-tû*, *-təschə*. Der Vokal des *då* (*do*) wird dabei zum e-Laut abgeschwächt.

224. Die Partikel „hin" fehlt; dafür sagt man *här*: *wohär*, *dohär*, wohin, dorthin. Die Zusammensetzungen von *wå* und *då* werden fast immer getrennt: *wå jêstə här?* wohin gehst du?

225. c. Der Art und Weise: *ja*, *jå*, *eja*, *ejå*, ja; *nä*, *enä*, *ənä*, nein; *doch*, *əndoch*, doch; (e-, en- vor d, ist wahrscheinlich Abschwächung der Interjektion ei). *wâ'l*, wohl, (as. wela, ags. vel). *feléits* oder *fərleits*, vielleicht. *wî'*, wie. *néit*, nicht. *jä'r*, gern. *-wî's*, -weise; *stəckwî's*, stückweise etc. *jəwes*, gewifs. *ê'r*, *êdər*, *nötər*, eher, (lieber). *mâr*, nur, (Grimm, Gramm. III, 245. Zeitschr. II, 267, 17 etc.). *fô'*, so. *angərsch*, anders. *ärəj*, arg, sehr. (*ärəj jout*, sehr gut). *jə — jə*, oder: *jə — dästə*, je — desto.

226. Alle auf ə endigenden Adverbien (*jə* und *dästə* ausgenommen), folgen B. 69.

227. Zur Verstärkung wird dem *nä* noch *ja* und dem *néit* noch *jå* vorgesetzt. *ja nä*, nein, nein; *jå néit*, durchaus nicht.

228. *nä* wird bei der Verwunderung elliptisch gebraucht: *nä, dat əs schö'n*, nein (es ist nicht zu läugnen), das ist schön!

H. Präpositionen.

229. *â'n*, an.
å'nə, ohne.
béi, *bə*, bei.
dûr, durch.
eitər, hinter, nach. *hengər*, hinter, ist neueren Ursprungs.
en, *ən*, in.
für, *fər*, *fər*, für.

jäjə, täjə, gegen, ndl. tegen.
jäjən övər, täjən övər, gegenüber.
møt, mit
nävə, neben.
nå, *no*, nach.
òngər, unter.
övər, øvər, über.
øm, um.
òp, auf.
tøschə, zwischen.
tû, zu, auch *tu* und *tə*.
ût, aus, (ags. ut).
zéit, seit.

230. Die Präpositionen regieren den Accusativ; nur bei einem Pronomen, welches eine wirkliche Dativform besitzt, nehmen alle Präpositionen dieselbe zu sich: *møt øm*, mit ihm; *før øm*, für ihn.

231. *für* vereinigt in sich die Bedeutungen vor und für: *før enə jån*, vor einem (für einen) gehen; *før dat Gält*, für das Geld. Es wird ferner zur Bezeichnung des Zweckes (*før dən Ärbət*, zur Arbeit) und der Richtung gebraucht: *før də Mònk schlâħə*, auf den Mund schlagen; *für ət Hûs lôpə*, gegen das Haus laufen; doch sagt man auch: *op de Mònk schlâħə, tägən ət Hûs lôpə.* — *für tu* beim Infin. = um zu: *für tu lôpə*, um zu laufen.

232. Das nhd. „zu," welches eine Bewegung bezeichnet, wird durch *béi* mit dem Accusativ ausgedrückt. *Hä kåm bə məch*, er kam zu mir. Dieses lokale „bei" finden wir noch in manchen nhd. Wörtern, so in beimischen, beitragen, herbei, etc.

233. Das von *jäjənövər, täjənöver* abhängige Wort tritt zwischen diese zusammengesetzte Präposition: *täjə məj övər*, mir gegenüber.

234. *bøs*, bis, wird in der Redensart *bös Hûs*, bis nach Hause, sowie vor Städtenamen als Präposition gebraucht: *bøs Kölə*, bis Köln.

235. Zu den Präpositionen mit Schlufs-ə vergl. B. 69.

I. Konjunktionen.

236. *òn*, und. *ôch*, auch. *ôdər, odər*, oder. *əntwedər — ôdər*, entweder — oder. *of*, oder, ob; (as. of. Zeitschr. II, 95, 23 u. a.). *mâr*, aber, sondern; (Zeitschr. II, 267, 17). *äwər, äwəl, ävər, äval*, aber. *als*, als, wie. *wi*, wie, als. *wän*, wenn. *ê'r, ər*, bevor. *bøs*, bis. *fô, fo*, so. *alfo*, also. *dän*, denn. *dat*, dafs, damit. *då-* oder *domöt*, damit. *wéil*, weil.

237. In Vergleichungssätzen wird nhd. „als" durch *als, wi* oder *als wi* ausgedrückt: *bätər als* (*wi* oder *als wi*) *dou*, besser als du.

K. Interjektionen.

238. *hòl, hä'r*, Zuruf an Pferde. *halt*, halt. *stelkəs, st, pst*, stille. *nò, och* drückt Unwillen, *òwé* körperlichen Schmerz, *ha, hâ*

Erstaunen, *hòhò* ungläubige Verwunderung, *ba*, *bâ* Abscheu, *fô* eine Frage aus.

Dritter Abschnitt.

Fünftes Kapitel: Kontraktionen und Abschwächungen.

239. *-əs* = -haus: *Bakəs*, Backhaus; *Brouəs*, Brauhaus; *Dufəs*, Taubenhaus; *Drîtəs*, Abtritt, (von *drîte*, kacken; Zeitschr. III, 260, 22. V, 64, 66. 280, 4).

240. *-fəl* = voll: *Hoffəl*, Hand voll, auch *Hankfòl*; *Moffəl*, Mund voll, *Monk fòl*; (Zeitschr. II, 192, 45. 515. V, 258, 42). Zu bemerken ist dabei die Assimilation der Nasalen.

241. Ursprünglich *-bel* = Beere: *Ärbəl*, Erdbeere; *Worbəl*, Waldbeere; *Wîməl*, Johannistraube; *Br

məl*, Brombeere; *Himəlkə*, Himbeere; *Û'rbel*, Ohrgehänge; *Schnôterbel*, Ausflufs der Nase. *-bel* oder *-el* ist aus *bəl*, Nebenform zu Beere, (vgl. engl. bell, nhd. Ball) entstanden: *Wîmel* aus *Wîn-bel*, Weinbeere, *Brůməl* aus *Brom-bel*, *Himəlke* aus *Himbel* und dem Deminutivsuffix.

242. *Kûr* (aus Kuhhirt? Grimm, Wbch. V, 2556), Nachtwächter. *Ärpəl*, *Ärapel* (aus Erdapfel; vgl. Zeitschr. V, 222), Kartoffel.

Eigennamen.

243. Die stärkste Verstümmelung haben die Eigennamen zu erleiden gehabt, und zwar nicht nur Personen-, sondern auch Ortsnamen. Namen, welche lang sind, häufig gebraucht werden, sind dieser Gefahr natürlich am meisten ausgesetzt. Die Endungen sind sämmtlich abgestumpft; bei vielen ist nur die betonte Silbe übrig geblieben.

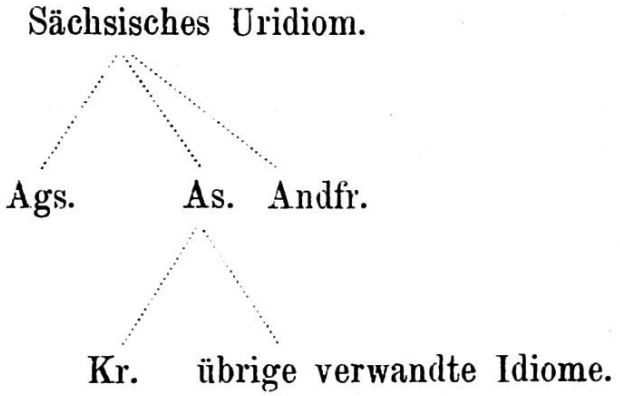
At, Adolph; *Âdəm*, *Ůdəm*, Adam; *Nê's*, *Nê'skə*, Agnes; *An*, *Anəkə*, Anna; *Jus*, *Jüskə*, *Aû'əs*, *Aû'*, *Äu'*, *Äukə*, August; *Jus*, *Juskə*, Auguste; *Bärəp*, Barbara; *Bärən*, Bernhard; *Katring*, *Tring*, *Tringkə*, Catharina; *Clâr*, Clara; *Con*, Conrad; *Krês*, Christian; *Sting*, *Stingkə*, Christine; *Lisbät*, *Lis*, *Liskə*, Elisabeth; *Färən*, Ferdinand; *Fridərik*, *Rikə*, Friderike; *Fê'f*, *Fê'fkə*, Genofeva; *Drük*, *Drükə*, *Traut*, *Trautjə*, Gertrud; *Händrik*, *Hän*, *Drikəs*, Heinrich; *Härəm*, *Mâ'nəs*, Herman; *Jakəp*, *Kôbəs*, *Kô'p*, Jakob; *Jan*, *Hans*, *Hanəs*, *Hänskə*, *Hänəskə*, Johann; *Jòsəp*, *Jup*, *Jüpkə*, Joseph; *Fî'n*, *Finkə*, *Fî'njə*, Josephine; *Jula*, *Jul*, *Jûljə*, Julia; *Lut*, Ludwig; *Luiskə*, *Wiskə*, Luise; *Madelê'n*, *Lêna*, *Lê'njə*, Magdalene; *Mâ'rjrət*, *Jretschə*, Margarethe; *Marî'*, *Marîjə*, *Mikə*, Maria; *Matəs*, Matthäus; *Klůs*, Nikolaus; *Fêi*, Sophia; *Bel*, Sybilla; *Stäf*, Stephan; *Trê's*, Therese; *Weləm*, Wilhelm; *Ming*, *Mingkə*, *Minjə*, *Mina*, Wilhelmine.

244. Mehrere Taufnamen werden auch zusammengesetzt und als ein Wort ausgesprochen: *Anəkətring*, Anna Catharina, *Mikətring*, Maria Catharina, *Marizəbel*, Maria Sybilla, *Hanskaspər*, Hans Caspar.

Ortsnamen.

245. *Krêvəl*, *Krêvəlt*, Krefeld; *Kölə*, Köln; *Düsəldörp*, Düsseldorf; *Kaldəkerk*, Kaldenkirchen; *Mələm*, Mülheim; *Söitələ*, Süchteln (B. 70); *Bòkəm*, Bockum; *Ü̂'rdəng*, *Ü̂'rdengə*, Ürdingen; *Len*, Linn; *Feschələ*, Fischeln; *Wilək*, Willich; *Åsem*, Ossum; *Lå'təm*, Latum; *Andråt*, Anrath; *Ostəråt*, Osterath; *Enərt*, Inrath; *Bänert*, Benrath; *Nüs*, Neufs; *Mü̂'rsch*, Mörs; *Sənt Hupərt*, St. Hubert; *Sənt Tônəs*, St. Tönis, (Antonius); *Vîrschə*, Viersen.

Aus dem vorgeführten Versuch einer grammatischen Darstellung der Krefelder Mundart ergibt sich, dafs dieselbe mit den verwandten niedersächsischen Dialekten ihre Stelle zwischen dem Angelsächsischen, Altsächsischen und Altniederfränkischen findet. Mit ersterem hat sie im Allgemeinen den Consonantismus, mit den beiden letzteren Sprachen aufserdem noch den Vokalismus gemein. Nehmen wir das Angelsächsische, Altsächsische, Altniederfränkische und Krefeldische mit den verwandten Idiomen als Sprössling eines sächsischen Uridioms, so ist der Stammbaum folgender:



Das Kr. ist also gleichsam die Tochter des As., erzeugt unter Einwirkung des Andfr., die Nichte des Ags. und die Schwester der übrigen neuniedersächsischen Dialekte.

Die Ansicht einiger früheren Forscher, die niedersächsische Sprache habe sich erst im 12. Jahrhundert aus dem Ndl. entwickelt, bedarf wol kaum einer Widerlegung. Noch falscher, ja geradezu lächerlich ist das Bestreben, diesen Sprachen ein in die Urzeit zurückreichendes Alter zu vindicieren, wie Reimann in seiner Hist. lit. der Deutschen wirklich

thut. Er läſst die Griechen Buchstaben und sogar Sprache von den Sachsen überkommen haben und findet in den Worten des Tacitus, Germ. 2: Tuistonem deum terra editum etc. einen altniedersächsischen Bardengesang, den der Römer aber nicht verstanden und deshalb durch Umformung seinen Landsleuten mundgerechter gemacht habe.

Das Richtige liegt wol in der Mitte; das Krefeldische ist eine direkt ohne die Mittelglieder des Ahd., Mhd. und Nhd. auf das Altgermanische zurückführende Sprache. Es konnte sich natürlicher Weise nicht ganz rein erhalten, sondern hat sich im Laufe der Zeit mit manchen fremden Elementen, dem Fränkischen, Niederländischen und Hochdeutschen, versetzt, auſserdem auch noch seine ursprünglichen Formen, besonders in Conjugation und Deklination, bedeutend abgeschwächt.

Anhang.

I. Sprichwörter und Redensarten.[1]

Die Originalität unserer Mundart tritt am schärfsten in den Sprichwörtern hervor und „*Krêvəlsch kalə*“ bedeutet, ähnlich wie der Ausdruck „deutsch sprechen.“ einem unumwunden seine Meinung sagen. Sprichwörter gibt es eine groſse Menge; ich habe jedoch nur diejenigen dieser Sammlung einverleibt, welche dem Neuhochdeutschen fremd sind oder durch ihre Eigenthümlichkeit auffallen. Manche werden allerdings wegen der Derbheit des Ausdrucks etwas anstöſsig sein; aber dies hat mich um so weniger bestimmen können, sie hier wegzulassen, als ich eine Charakteristik der Mundart geben will.

1. Jədòlt ɔs ən Hêməlsspéis òn alə Hòngsføtər[2] øre Patrô̂'nər.[3]

2. Hä fält ken Påsˢ[4] â'n, bit (*beiſst*) ken Kälvər dô't òn fret (*friſst*) kenəm Bûr òp.

3. Møt Jəwalt ka mər (*kann man*) ən Jêt (*Geiſs, Ziege*) òp bûrə,[5] *oder:* ən Fiolîn an ənən Êkəmbôm kapòt schlaħə.

4. De Perkən[6] hòstən *oder* ət Jrâs wâsən hû'rə.

5. Schô̂'n Wâ'r (*Wetter*) spêlə.[7]

1) Mit Verweisungen auf die früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift vom Herausgeber.

2) Hundsfott, Schuft. Zeitschr. V, 408, 53. VI, 38, 46.

3) Patron, hier Beschützerin.

4) Post.

5) aufheben. Zeitschr. II, 96, 39. III, 384.

6) Würmer, besonders Regenwürmer.

7) müssig gehen.

6. Ongər də Postiljòng sên.[1]

7. Et Wâ'r en häbə.[2]

8. E Jəſêj mâkə wi ət Jâ'r sêvəntéin.[3]

9. Dròp fərſâtə sên wi dən Döivəl òp ən ärəm Sê'l.

10. Də Ôħə sənt jrôtər als dəm Buk (*Bauch*).

11. Wat òp də Nâ's krîjə.[4]

12. Jə hârdər (*härter, ärger*) jəkrêtə,[5] je ê'r fərjâtə.

13. Də Bòks[6] jêt əm møt Jrònkîs (*Grundeis*).[7]

14. Jêməs (*Jemand, Einen*) bloue låtə (*bluten lassen, d. i. betrügen*).

15. Jêməs dən Hònəj øm dəm Bârt schmârən on dən Dräk ən də Mul.[8]

16. Mous[9] əs ən Döivəlsfrätə.

17. Entwedər jəfløt odər jəstorvə.[10]

18. Dən Döivəl əm Bên afkalə.[11]

19. Feks, Feks,[12] märkstə (*merkst du*) wat? də Pastô'r stejəlt (*stichelt*).

20. Nâjəl møt Köp mâkə.[13]

21. Et əs néit alə Dâ'ch Kermməs[14] oder Sòndəj.

22. Jedər sinə Môj,[15] ſät dəm Bûr, då fråt 'ə Fîjə (*Feigen*) møt Bòtər.

23. En Härjots Trampeldî'r ſên.[16]

24. Jodəs Râjən øvər Jodəs Lank lôpə låtə, *oder:* òſən Härjot ənə jouə Man ſên låtə.[17]

1) auf einem niedrigen Standpunkte stehen.

2) das Wetter in (sich) haben, d. h. schlechter Laune, verdrieſslich sein.

3) wie das Theuerungsjahr 1817, d. i. trübselig, aussehen. „In Oberdeutschland sagt man: aussehen wie die theure Zeit.“ Fr.

4) Schläge erhalten.

5) geschrieen, von *krîtə*, schreien, weinen. Zeitschr. V, 170, 161.

6) Hosen. Zeitschr. V, 431, 487. Grimm, Wbch. II, 598.

7) d. i. er ist sehr ängstlich, (eigentlich: Etwas — scherzhaft Grundeis genannt — in die Hose machen).

8) durch Worte kirren und dann hintergehen.

9) Gemüse, hier im Wortspiel mit muſs von müssen.

10) zwischen zwei Gegensätzen oder Uebeln wählen müssen.

11) viel reden; *afkalə*, abschwatzen. Zeitschr. II, 552, 94. III, 48, 26. VI, 289.

12) gewöhnlicher Name des Schäferhundes. Zeitschr. III, 268, 25.

13) nichts halb thun.

14) Kirchweihfest. Zeitschr. VI, 169, 67.

15) Liebhaberei. Zeitschr. VI, 241.

16) und 17) sich um nichts kümmern.

25. Jät (*etwas; s. unten zu 58*) fòr ənən Apəl òn ən Ei krîjə.[1]

26. Enəm Bûr əs əm Bê's.[2]

27. Wämər (*wenn man*) ənəm Bûr òn ə Färkən təſâmən dəm Bärej ərâf ròlt, ſo əs ømər ə Färkəm bâvə.[3]

28. Stekstə 'nəm Bûr də Fengər ən də Mul, ſo bit 'ə; stekstə 'ın ävər də Fengər ən də Fòt,[4] ſo drit 'ə.[5]

29. Fûrſəj (*Vorsicht*) əs də Môdər fan də Postelînkâs.[6]

30. Alə Hølpəm bâtə, ſät də Møk, do pêsdə ſə (*piſste sie*) ən də Rîn.

31. Dat əs Mønkən-Ärbət.[7]

32. Näm də Ôhən ən də Hank on kîk (*gucke, schaue*) dur də Lækər.[8]

33. E kört Jəbät òn ən langə Brotwûrsch (*Bratwurst.*)

34. Fît (*Veit*), stâk wît, sêvə Stêk òp ən Älə.[9]

35. Ongertøschə (*inzwischen, dazwischen*) bîtə səj də Møschə.[10]

36. E Jəſêj mâkə wi 'nəm Bûr, dä Tankping (*Zahnschmerz*) hät.

37. Fan 't Hû'rəſągə kômə de Lôjəs.

38. En də Bônə sên.[11]

39. Ut də Bônən ən də Ärətə kômə.[12]

40. Aləs kömt lanksam, wi bə dən Äs (*Ochs*) də Melək.

41. Môdərsch Mäm sûhə.[13]

42. Enə Stêvəl drən häbə.[14]

43. Sò mâhər (*mager*) ſên wi ən Hâvərkiǯ.[15]

44. Dat hält fan twälef Û'r bøs Medâh.

45. Wänstə 't (*wenn du es*) néit jlôvə wels, lôp möt də Kop tâjən (*gegen*) də Stil,[16] dan følstə 't.

1) billig kaufen.
2) eigentlich Bestie, hier Egoist.
3) oben, obenauf. Zeitschr. VI, 429, 6.
4) der Hintere. Zeitschr. V, 75. 76. 140, 2, 22.
5) *drîtə*, kacken, cacare. Zeitschr. III, 260, 22. 261, 48. V, 64, 46. 280, 4.
6) Porzellanschrank.
7) Mönchsarbeit, d. h. vergebliche oder keine Arbeit.
8) zu einem gesagt, der nicht gut sehen kann.
9) wenn man zu weite Nadelstiche macht, schlecht nähet.
10) Sperling. Zeitschr. V, 414, 1.
11) sich irren.
12) aus einem kleinen Irrthum in einen gröſseren fallen.
13) unselbständig sein. *Mäm*, Mutterbrust; Zeitschr. VI, 107.
14) angetrunken sein.
15) von einem mageren Pferd. Vgl. Grimm, Wbch. IV, II, 82, 2: Habergeiſs heiſst in Franken und Henneberg die Krebsspinne, phalangium opilio, der Weberknecht.
16) Thürpfosten.

46. Wän al Lû' (*Leute*) ênə Sen heiə (*hätten*), dan léipə ſə (*liefen sie*) møt də Köp tâjənên (*gegen, an einander*).

47. Bukping (*Bauchweh*) an də klênən Tê'n (*Zehe*) häbə.[1]

48. Sin Nâ's krijt Jòngə.[2]

49. Hòvârt mòt Ping lîə (*leiden*).

50. Drît[3] en də Wält òn wâ'rt jêsləj (*geistlich*).

51. Kalən[4] əs kən Dâtəjkêt, ſät Pål.

52. Møt əm blau' *oder* em blònk Ô'ch dərfan âf kômə.

53. Dən Döivəl drit[5] am lifstən op ənə jrôtən Hôp (*Haufen*).

54. Dat sent Fiskəs Mî're.[6]

55. Fiskəs Mîre mâkə.[7]

56. Penəkə fät lâvə.[8]

57. Wi ənən âfjəläkdən (*abgeleckt*) Herəng ûtsên, *oder:* wi ən âfjəläkdə Kêsbrøk (*Butterbrod mit Rahmkäse*).

58. Jøfstə məj jät[9] odər drits tə məj jät.[10]

59. Den erschtən Aprel
Ka mər də Jäkə (*Geck, Narr*) wîs mâke, wat mər wel.

60. Mər mòt ət Jält fan də Läbändəjə nâmə, *oder:* dâ nömt ət fan də Läbändəjə.

61. Aləs møt Mâtə, ſät də Schnîdər, do prôjəldən hâ ſin Frau' møt də Älə, *oder:* aləs møt Mâtə, ſät də Sôpər, dâ drònk hä də Schnaps ut ən Kan.

62. Dat jəschâ'ch, als dən Döivəl noch jònk wâr, *oder:* Annò ên.[11]

63. Bat[12] ət néit, ſo schat ət néit.

64. Aləs əs Jəwändə (*Gewohnheit*).

65. Als dən Äſəl ət Hòngərlîə (*Hungerleiden*) jəwänt wâ'r, jeng 'ə kapòt.

66. Jält fərdörft niks.

67. Kengər òn Jäkə ſägən də Worət.

1) sich einbilden, krank zu sein.

2) von einer Nase, die durch ein Geschwür oder vieles Trinken roth wird und anschwillt.

3) s. oben zu Nr. 28.

4) s. zu Nr. 18.

5) s. oben zu Nr. 28.

6) Märchen; hier Ausreden.

7) zwecklos arbeiten.

8) so leben, als ob man Geld genug hätte.

9) etwas, ein wenig; Zeitschr. II, 552, 130. III, 47, 3. IV, 478.

10) d. h. die Gabe ist nicht der Rede werth. *drîtən*, cacare; s. oben Nr. 28.

11) d. h. zu Olim's Zeiten.

12) *bâtə*, nützen. Zeitschr. VI, 51.

68. Wän dat néit jout før də Motən (*oder* Wanklû's)[1] es, ſo wêt əj néit, wat bätər es.

69. Ût enə Fûrz ənən Dònerschlâch mâkə.

70. Mər ſal den Dâch néit før den Ä'vənt låvə.

71. Də Ôħən òp odər dəm Bül (*Geldbeutel*) òp.

72. Wä hangə sal, fərſüpt néit.

73. Jədøldəjə Schå'p jont fô'l ən ênə Stal.

74. Sej ê'r ûtträkə (*ausziehen*), als mer tu Bät jêt.[2]

75. Møt ən Brotwûrsch no en Sî' Späk (*oder:* no ən Schenk) schmîtə (*werfen*).

76. Də Äpəl häbə jòldənə Stels.[3]

77. Dat pâst wi ən Fus (*Faust*) òp ən Ô'ch.

78. De Wâk fängt jout â'n, ſät də Spezbouf, als hä Måndəjs jəköpt wårt.

79. Wä dən Döivəl təm Frønt hät, kan léit en de Häl (*Hölle*) kômə.

80. Dən ênən hät ə Krüz, dən angərən ə Krüzkə.

81. Kengər (*Kinder*) ſənt Kengər.

82. Twê' hârdə Stein mâlə nəit kləin.

83. Dur Fråħə wørt mər klòk.

84. Før Jält òn jouə Wåe'rt kam mər aləs häbə.

85. Et wørt kenə Frätər jəbårə, hä wørt jəmäkt.

86. Hä ſût ût wi ſêvən Dâ'ch Råjəwâ'r, *oder:* als wän 'e Äzəj (*Essig*) jədrònkən hei'.[4]

87. Dä jêt òp Eiər.[5]

88. Møt dem Buk (*Bauch*) øvər də Jrent[6] schwemə.

89. Ut angərmans[7] Lä'r (*Leder*) es jout Réimə schnîə (*Riemen schneiden*).

90. Et Îs hät ken Balkə.

91. Ersch (*erst*) kô'm ej, òn dan kô'm ej wî'r, òn dan kômən də angərə.[8]

92. Wä de Wâ'l hät, hät de Kwâ'l.

1) Wandläuse, Wanzen.

2) seine Habe bei seinen Lebzeiten andern übergeben. *träkən*, ziehen; Zeitschr. VI, 529, 15.

3) Stiele, d. h. sie sind sehr selten.

4) d. h. er sieht schlecht, verdrieſslich aus.

5) er trippelt behutsam vor sich hin.

6) ein kleines Bächlein bei Krefeld; Sinn: durchaus nicht schwimmen können.

7) *angərman*, ein anderer; vgl. hchd. jederman, Zeitschr. VI, 287, 733.

8) Prinzip des Egoisten.

93. Reit (*Recht*) *oder:* Fät schwemt båvə (*oben; s. Nr. 27*).

94. Trou néit rô'ə Hå'r òn Bârt,
bets ſentſə fan falsche Ârt.[1]

95. Et hält fan twäləf Û'r bøs Medâch.[2]

96. Dat es stärkən Tabak.

97. Fõ'l Färkəs (*Ferkel*) makən ət Jəspøls[3] døn.

98. Wän dən Åsəl fərſåpən (*ersoffen*) es, mäkt mər də Pøt[4] tû.

99. Aləs bâtərt ſəj òp də Dû'r.

100. En Jältsâkəs hû'rt de Jəmûtləjkêt òp, ſät Hanſəmann.

101. Opjəstangə (*aufgestanden*), Plaʒ fərjangə.

102. Enəm Bûr løt ſəj før ənə Päneng ən hǣ'rə Sêl (*härenes Seil*) dur də Fòt träkə (*ziehen*).

103. Do ſet də Ängs dren.

104. Ârt løt néit fan Ârt.

105. Wi də Aldə ſòngə, ſò pîpən də Jòngə.

106. Bâtər es bâtər.

107. Bâtər tu früj, als tu lât.[5]

108. Bâtər wat, als jâr niks.

109. Borjə mäkt Sorjə.

110. Bâtər wat en et Lîf, als øm et Lîf.

111. Bədréijə jelt (*gilt*) néit.

112. Niks før ònjout.

113. Aləs hät ſinən Ôvərjank, ſät də Fôs, do trok[6] də Jâjər əm ət Fäl øvər də Û'rə.

114. Et Hem es məj nærdər (*näher*) als də Rok.

115. Dən Aprel hät ſinən êjə (*eigenen*) Wel (*oder:* Kop).

116. Wä A ſät, mòt ôch B ſägə.

117. Enəm Bôm fält néit fan ênə Schlâch.

118. Wä də Schâ'n (*Schaden*) hät, brukt før də Spot néit tə ſorjə.

119. Den Dô't wel sin Û'rsâk häbə.

120. Jøfstə (*gibst du*) dən Döivəl mâr[7] də klênə Fengər, ſò hät 'e balt də janʒə Hank.

121. Wä tu ersch (*zuerst*) kømt, malt tu ersch.

1) Warnung vor rothem Haar und Bart.
2) es ist nicht dauerhaft.
3) die flüssige Nahrung der Schweine, Spülich.
4) Brunnen. Zeitschr. II, 205. 210, 5. III, 272, 2, 2. 431, 223. 561.
5) spät; besser zu früh als zu spät.
6) zog, von *träken;* s. Nr. 74 und Zeitschr. II, 541, 138. IV, 271, 81.
7) nur, auch aber (Nr. 210); Zeitschr. II, 96, 40. 267, 17. V, 137, 1.

122. Wä en't Réit (*Ried, Schilf*) ſet, hät jout Pîfə schnîə.

123. Wä ət Wéiwâtər (*oder* Krüʒ) hät, ſäjənt ſəj tu ersch.

124. Wäm də Schûn (*Schuh*) pâst, dö träk əm ſəj â'n.

125. Dä néit kømt tu reitər (*rechter*) Tît, mòt âtə, wat før øm øvrəj blift.

126. Nôt lê'rt bânə.

127. Dat Pâ'rt, dat dən Hâvər fərdent, krijt əm néit.

128. Dä wat spâ'rt, dä wat hät.

129. Də Onschøldəjə mòt möt də Schøldəjə lîə (*leiden*).

130. Wä ət Klênə (*oder:* də Pänəng) néit ê'rt, es ət Jrôtə (dən Dâlər) néit wârt.

131. Hä lüjt wi 'nə Schnîdər.

132. Dat es øm én də Wéij (*Wiege*) néit fûrjəsòngə.

133. Kapòt, en nöi'.[1]

134. Wä 'nən Hònk (*Hund*) schmîtə wel, fengt wâ'l 'nə Stên.

135. Et es ònreit ferdelt (*unrecht vertheilt*) en də Wält: dən ênən hät dəm Bül, dən angərən ət Jält.

136. Dən ênə mäkt et Bät, dən angərə lät səj dren.

137. Wä aləs häbə wel, krit[2] jâr niks.

138. Ênən Dens es dən angərə wârt.

139. Ênə Mensch jêt ênə Wâj.

140. Ênə Ferrəkdə mäkt ər (*ihrer, deren*) fô'l.

141. Ein Krå hakt də angərə kən Ô'ch ût.

142. Mər mòt ſəj sträkə no də Däkə.

143. Âtən òn Drenkən hält Lîf òn Sêl təsâmə.

144. Jedər mòt wêtə, wat 'ə dêt.

145. Før Jält kam mər dən Dûvəl danʒə låtə.

146. Wä Onjløk häbə ſal, tərbrekt də Fengər ən də Fòt.[3]

147. Wän dən Ärmən Onjløk häbə ſal, førlüst 'e 't Brôt ut də Kørəf.

148. Dø Kafədräk es ət Bâstə, dän hä hät ət Jält jəkås (*gekostet*).

149. Jröinə Krestəməs,[4] witə Ôstərə.

150. Jəlâjənhêt mäkt Speʒbûvə.

151. Ein Hank (*Hand*) wäscht də angərə.

152. Hârəm (*Herren, genit. pl.*) Bəfâl es Kneitə (*Knechte, genit. pl.*) Jank *oder* Dôn *oder* Wärək.

153. Dâ kan mîr als Brôt âtə.

1) Sinn: ist etwas entzwei und unbrauchbar geworden, so muſs man es ersetzen. Zeitschr. VI, 290.

2) für *krijt*, bekommt. Zeitschr. III, 262, 69. IV, 144, 307. VI, 335.

3) der Hintere; s. oben zu Nr. 28.

4) Weihnachten. Zeitschr. III, 555, 24.

154. Hä läft (*lebt*) wi òſən Härjot ən Frankreich.[1]
155. Hä mäkt ut ſin Härt ken Mördərgrû'f *oder* Mortskul.[2]
156. Dä kan kən drəi tälə (*zählen*).
157. Sin Schöpkən ən ət Drûjən häbə.[3]
158. Nöi' Hâ'rə, nöi' Afârə (fr. affaire).
159. Drøm ərøm jån, wi ən Kaʒ øm dən hêtəm Bréi.
160. Frâtə wi 'nə Schûrəndräschər.
161. Hòngər es dəm bâstə Kåk.
162. Lot dəj néit fərbløfə (*verblüffen*).
163. Niks legə låtən als Môləstéin òn jlöinəj Îsər.[4]
164. Hä fält övər sin êjə Föit (*eigene Füſse*).
165. Dä es an də erschtə Lôjə néit jəstorvə.
166. Mâr (*nur*) néit ängsləj, ſät dən Hâ'n før də Râjəwòrm, als hä 'm òpfråt.
167. Spas mòt ſên.
168. Ordnòng mòt ſên, wän òch néit ən òs Hûs.
169. Ej wêt, wat ej häp, mâr (*aber*) néit, wat ej kri'j.
170. Jə lâtər dən Åvənt (*oder:* òp dən Åvənt), dästə schô'nər də Jâs.
171. Em Dònkələ es jout mònkələ.[5]
172. Jedəs Denk hät ſin twê' Sîə (*Seiten*).
173. Hä es ſò ärəm wi Jop (*Hiob*).
174. Fô'l Köp, fô'l Sen (*Sinne, Gesinnungen, Ansichten*).
175. Kømstə (*kommst du*) fan Dâ'ch[6] néit, kømstə morjə.
176. Spâr ən de Tît, dan hästə ən də Nô't.
177. Kengər òn Jäkə ſägən də Worət.
178. Krûs Hår, krûs Se'n.
179. Kømt Tît, kømt Rå't.
180. Møt də Tît jəwänt mər (*gewöhnt man*) ſəj an aləs, ôch an 't Hangə.
181. Fô'l Kengər, fô'l Sâjə.
182. Kléin' Kengər, kléin' Sorjə; jrôtə Kengər, jrôtə Sorjə.
183. Strå'f mòt ſên.
184. Lî'r jät (*lerne etwas*),[7] ſò kanstə jät.
185. Lôjəs (*Lügen*) häbə körtə Bên.

1) d. i. herrlich und in Freuden. Zeitschr. III, 394, 55. V, 178, 141.
2) Grube. (Zeitschr. VI, 214); Kolk (norddeutsch).
3) sein Schäfchen im Trocknen haben. Zeitschr. VI, 430, 45: *drüge*.
4) glühendes Eisen (Zeitschr. VI, 142, 35); gilt vom Gewohnheitsdiebe.
5) munkeln; Zeitschr. VI, 119, 16. 357.
6) heute, Zeitschr. VI, 491. 519, 11.
7) *lî'rə*, lernen; Zeitschr. III, 383. IV, 284, 137. V, 363. 416, 62.

186. Də Fôħəl känt mər an sin Fâ'rə.

187. Mər jelt[1] kən Kaʒ ən də Sak.

188. Jətêkəndə (*gezeichnete*) Schå'p wârdən ôch jəfrâtə.

189. Kenə Mêstər wørt jəbårə.

190. Møt Fråħə kømt mər dər də Wält.

191. Ênə Jäkə kan mîr (*mehr*) fråħə, als wi téin Jəschéidə bəantwårdə kønə.

192. Mər mòt də Sak tubengən (*zubinden*), ər hä fòl es.[2]

193. Mər mòt fas (*fest*) ən sin Schûn stån.

194. Nöiə Bäsəms fâjə jout.

195. Nô't känt ke Jəbot.

196. Enə mâħərə Fərjlîk es bâtər, als wi 'ne fätə Proʒâs.

197. Em betschə (*bischen*) schêf (*schief, verwachsen*) hät Jot léif.

198. Däm hät Jot jətêkənt.[3]

199. Nôt lî'rt bânə.

200. Et es ke schlemər Lêt, als wat də Mensch ſəj ſälfs â'ndêt.

201. Də Klòkərə jift nå' (*gibt nach*).

202. Də Pastôr prädəjt mar (*nur*) ens[4] før ſi Jält.

203. Sə lâvə wi Kaʒən òn Hòng (*Hunde*) møt ənên (*einander*).

204. Schwîjən on dänkə dêt nêməs kränkə.

205. Schwîjən es ôch ən Antwôrt.

206. Wi mər dêt, ſô ət ənə jêt.

207. Dat kømt òp də Ferſøk â'n.

208. Enə Fôħəl ən də Hank (*Hand*) es bâtər als wî ən Dû'f òp ət Dâk.

209. Téin Û'r es Bürjərsch Tît.

210. Et es ken Kòns (*Kunst*) jät tu wârdə, mâr (*aber*) ət tu blîvə.

211. Aləs hät ſin Tît.

212. Jlîk òn jlîk jəſält ſəj jâ'r (*gern*).

213. Fô'l Jəschréi òn wenəj Wòl.

214. Ömſôs (*umsonst*) es dən Dô't.

215. Onkrût fərjêt néit.

216. Onjəjønt Brôt wørt ôch jəjâtə.

217. Âfwäsəlòng mòt ſên, ſät Ûləspêjəl, do kitəldən 'ə (*kitzelte er*) sin Jrô'smôdər møt də Misjafəl *oder:* ſät də Fôs, do trokə ſe 'm[5] ət Fäl övər də Û'rə.

1) vergelten, bezahlen, kaufen. Zeitschr. V, 433.

2) Man muſs aufhören zu essen, ehe der Magen gefüllt ist.

3) gezeichnet; so sagt man z. B. von einem Krüppel.

4) einmal. Zeitschr. II, 95, 10. V, 134, 2.

5) zogen sie ihn; s. zu Nr. 74 und 113.

218. Fan dən Äs (*Ochs*) ka mər néit mîr fərlangən als ə jout Støk Flêsch.

219. Dä hät ſâs Pärtskâ'rən Â'rt òp ət Lîf.[1]

220. Fan niks kømt niks.

221. Jâvə, jâvə, wî'r jâvə; — fengə, fengən (*finden*), haldə.[2]

222. Fan Dâ'ch[3] rô't, morjən dô't.

223. Tâjən dən Dô't es kə Krütschə (*Kräutchen*) jəwâsə.

224. Fərsprâkə mäkt Schòlt.

225. Fərsprâkən òn haldən es twê'ərlei.

226. Niks es ſò fîn jəspònə, ət kømt doch â'n də Sònə.

227. Fô'l Häng (*Hände*), wenəj Ärbət.

228. Wo niks es, hät də Kéiſər ſi Reit (*Recht*) fərlårə.

229. Wat dəj néit bränt, blås néit.

230. Wat mər ſəj enbrokt, mòt mər ûtfrâtə.

231. Wat reit es, mòt reit blîvə.

232. Wat dən ênə reit, es dən angərə beləj (*billig*).

233. Wat mər néit wêt, mäkt ənə néit hêt.

234. Wän dat jout jêt, dan jêt ət mîr als wi jout.

235. Entwedər ənən dû'rjouə òdər ənə patschfûlə.[4]

236. Wä jònk es, spelt jâ'r (*gern*).

237. Mər störft mâr ens (*nur einmal*).

238. Mər es Jot mâr ênən Dô't schøldəj.

239. Wä mər fam Döivəl sprekt, dan kömt 'ə.

240. Wän də Kengər ørə Wel krîjə, schreie ſə néit.

241. Wän də Kaʒ mû'ſə jêt, miaut ſə néit.

242. Wän də Kaʒ néit tu Hûs es, sprengən də Mû's ôvər Dôsch òn Bänk.

243. Də Kaʒ løt ət Mû'ſə néit.

244. Wå əm Bakəs (*Backhaus*) stêt, es kəm Bröiəs (*Brauhaus*).[5]

245. Jêməs òngən (*unter*) de Â'rt brengə.

Hiemit will ich diese Sammlung, die noch lange nicht erschöpft ist, schlieſsen. Ich gedenke sie jedoch wieder aufzunehmen und möglichst zu vervollständigen bei der Ausarbeitung eines Glossars unserer Mundart, dem ich sie dann einverleiben werde.

1) Sinn: er ist begraben.

2) Sinn: Wenn Kinder sich gegenseitig ohne Erlaubniſs etwas geben, müssen sie es zurückgeben; das Gefundene aber dürfen sie behalten.

3) heute; s. zu Nr. 175.

4) *dû'rjout*, durch gut, durch und durch, d. i. vollkommen gut; *patschfûl*, so faul, daſs es ohne Mühe, nur beim Anfassen schon zerdrückt wird. Sinn: entweder sehr gut oder sehr schlecht.

5) Zu *Backəs*, *Bröiəs*, vergleiche Zeitschr. V, 62, 12. VI, 50. Sinn: Wer viel iſst, trinkt weniger.

II. Krefelder Kinderlieder.

1. Lieder, welche beim Spielen gesungen werden.

1. Schéikə,[1] Schéikə, Schéikə,
Héi òn då òn då ə Schéikə,
Kalwitsch, kalwatsch,
Før də Fòt jəklatsch.

2. Krônə krânə, Wekələschwânə,
Wä wel møt no Englant fârə?
Englant es jəschlåtə.
Də Schløtəl es jəbråkə.
Dan mòdə wər nou ənə nöiə mâkə,
Bøs dat Kærkə (*Körnchen*) rîp es,
Bøs dat Lârkə (*Lederchen*) stîf es,
Bøs də Pòpən danʒə,
Heiʒa, fimələ, franʒə.

3. Et jeng ənə Pâtər langəs (*längs, entlang*) de Kant,[2]
Heiʒa, fimelamai.
Də Pâtər nå'm ən Nòn bə də Hank (*Hand*).
Heiʒa etc.
Də Pâtər sträut' ənə wølən Dòk, heiʒa etc.
Sat ſej òn òch dat Nønəkən dròp, heiza etc.
Da Pâtər jå'f də Nòn ənə Kus; heiʒa etc.
Dat dörf hə jeʒ noch ſâs mål dôn, heiʒa etc.

4. Fêschkə, Fêschkən (*Fischlein*) Tempatê',
Breng məj jrasch (*rasch*) wâ'l ôvər də Sê'.

5. Blauə, blauə Fengərhout,
Hei' (*hätte*) əj ənə Man, dat wæ'r wâ'l jout;
Bloumən ən də Jârdəs,
Rôſən alə Dâħəs.
Wat bat[3] məj al mi Jout òn Jält,
Wä məj dä Man tu də Hîrot fält?

6. Op də Sê' əs jrôtə Nô't,
Es ə Fêschkəm blêvən dô't.[4]
Wä néit møt tər Lîk (*zur Leiche*) wel jån,
Mòt də Kås (*Kost*) bətâlə.
Anər, wanər, Rotərdamər.

1) Eine in Kreuzform gebildete Zusammenlegung der Hände.
2) Kante, Seite, Ecke; Zeitschr. III, 282, 98. VI, 429, II, 8.
3) *bâtə*, nützen; s. oben zu Sprchw. Nr. 63.
4) todt geblieben, verunglückt.

7. Worbələstrükskə, Worbələstrükskə,[1]
Wâst (*wächst*) wâ'l òngər də Ärdən.
Ej häp jəſout, ej häp jəſout (*gesucht*)
On häp ət néit jəfòngə (*gefunden*).
Wän də Mätschəs fréiə jònt,
Dan ſent ſə wi də Rôſə;
Mâr (*aber*) wän ſə ens (*einmal*) jəhîrot ſent,
Dan ſent ſə wi də Dôſə (*oder* Knôſələ).[2]
Wän də Jòngəs fréiə jònt,
Dan ſent ſə wi də Hä̂'rə (Engələ).
Mâr wän ſə ens jəhîrot ſent,
Dan ſent ſə wi də Bä̂'rə (Bängələ).

Die Lieder 4—7 sind, jedoch gar nicht genau, in Firmenich's Völkerstimmen I, 408 zu einem anmuthigen Märchen verwebt.

Fingerspiel.

8. Pek, På'l, Râvəntank,
Jäf däm Bûr də flakə Hank,
Di Fus. — Wat stêt? — Dümkə!
Dümkə, Dümkə, ə jəbakə Prümkə.[3]
Pek, På'l etc.

9. Stô't, Stô't fan Fîjə,
Lot di Kü̂' wâ'l drî'və,
Bøs Neit òn Dâch,
Bøs Neit òn Dâch;
Bøs dat ſə fät òn mâhər wârdə;
Fät òn mâhər es wâ'l jout
En dän dikə Pärtsfout. —

10. Wâ'l eitər (*hinter*) dat Schêp,
Do stêt ənə Kâtəl
Møt ənə Lâpəl,
Møt ə Jrôməlkəm[4] Brôt drâ'n.
Wä dat drût krit,[5]
Dä ſal hangən òn blouə
Tøschə fîər òn fä̂'rzəj Rouə.[6]
Dat Kankərt, dat Kê's,
Fan alərléi Schemspå'n[7]

1) Waldbeersträuchlein, d. i. Heidelbeeren. 2) alte, schmutzige Weiber. 3) Deminutiv von Pflaume. 4) Krume (Dem.). 5) von *krîjə* = nehmen. 6) Ruthe. 7) Mischmasch.

Lot ənən angərən dròp fetə jǎn.
Én, twê', dréi — ənən hârdə stô't fərbéi.

11. Hòlt schníə fan aldə Wîə,[1]
Klòmpə (*Holzschuhe*), mâkə, dat sal krâkə.
Schéitə, schéitə en ənəm Bakâvə.

12. Ù'na, tû'na, Tantə Rû'na,
Ita, fita, bòk.
10, 20 etc. — 100.

2. Kinderlieder verschiedenen Inhalts.

Zum Nikolasfest.

13. Zentər Klâ's[2] es ənə heləjə Man,
Brengt də klênə Kengər wat;
Løt də jrôtə lôpə,
Diønə fəj jät (*etwas*) kôpə.

Beim Regen.

14. Et râjənt, et sâjənt,[3]
Də Panə[4] wârdə nât.
Do fät ə Pastû'rkən òp dat Dâk,
Dat wäschdə fəj, dat kämdə fəj
Bøs dä Râjən ôvər (*vorüber*) wâ'r.
Tilatup, tilatup,
Äsel hät en də Schòl jəpup.

Beim Finden eines Marienkäfers.

15. Flimflämkə, Jodəslämkə,
Fléij wâ'l no dən Hêməl,
Op Maria Schøtschə (*Schofs*)
Krijst' ə Krentəmbrötschə (*Corinthenbrot*).

Um Fastnacht.

16. Hâ finâlə pòpòpòp,
Ênə løpt däm Bärəj əròp;
Kleifòt, Låk en də Bòks,
Jêtəlâks Lô'n.

Schimpflied.

17. N... N... Bûr
Kikt[5] fo fûr,
Es tu jizəg øm ən Mûr (*Möhre, Mohrrübe*).

1) Weiden. 2) St. Nicolaus. Zeitschr. V, 144, 2. VI, 296. 3) Metathesis für *räjnət, säjnət*, regnet, segnet. 4) Dachpfanne, Ziegel. Zeitschr. III, 30. IV, 35. 5) guckt, schaut. Zeitschr. VI, 286, 690.

Wahrscheinlich bei Anmeldung von Besuch.

18. Ômə, ſə kômə,
Tantə, fan alə Kantə (*Seiten, Ecken*).

19. Mätschə (*Mädchen*), wän də fréiə wels,
Sò fréi an kenə Schustər,
Kik dəj ens (*einmal*) dä N. N. ân,
Wat es dat før ə Mustər.

Stelldichein.

20. Køms tə néit, dan jòn ej,
Op dat Äk, do ston ej,
Eiter Bî'rman's [1] Hüskə (*Häuschen*)
Jäf əj dej ə Küskə (*Küſschen*).

21. Anə Marî hät Klòmpən [2] â'n,
Jêt dərmøt no də Îſərbâ'n.
Anə Marî, di spelt dəm Bas,
Dat də Täləre rabələn en də Kâs (*Kasten, Schrank*).
Anə Marî hät aləs ferklopt (*verkauft*)
Də Bätstâ' (*Bettstelle*) òn də Kâmərpot (*Nachttopf*).

Gedächtniſs-Vers.

22. Pek, Pâ'l, Râvəntank,
Fengstə Jòlt òn Selvərsank,
Halt dan tû də flakə Hank,
Də Fus.

23. Êpəlkə, Pêpəlkə, òp di Bank,
Èpəlkə, Pêpəlkə, fan di Bank,
Es kenə man ən Engəlant,
Dä dat Êpəlkə, Pêpəlkə hêlə kan.

24. Et räjent, et sâjənt,
Di Sòn, di schint,
Di Jøfər,[3] di jrint.[4]

Beim Finden einer Schnecke.

25. Schläk, Schläk, kòm ərût.
Dän Dûvəl fret dəj aləs ût.

1) Lokale Anspielung. 2) Klumpen, Holzschuhe. Zeitschr. V, 276, 10. 527, 598. Grimm, Wbch. V, 1292, 4. 3) *Jøfər*, = Jungfrau; Art Titel, wie in Norddeutschland: Mamsell. 4) weinen. Zeitschr. V, 441. VI, 260, III, 15.

26. Klênə, klênə, Knôtərjan,[1]
Wat dêstə òp minən Hâf?
Dou pløks məj al di Blømkəs âf,
Dou mäks et føls tu jråf.
Papâkə ſal wâ'l kîvə,[2]
Mamâkə ſal wâ'l schlån.
Dat hästou, klênə Knôtərjan,
Aləs aləin jədån.

27. Et Ä'vəs en də Må'ndəschîn:
Do jòng ə Mätschən, dat holdə Wîn,
Hô'ch òp de Klòmpə.
Dän Hûsman[3] wå'r fərdrònkə.
Bästemôdər'sch Jretschə[4] wôs ət néit,
Jeng wâ'l no də Kôstər.
Kôstər jå'f ər nə rô'ə Rok
Møt ən pâr jälə Strîpən dròp,
Rôſəmarî,[5] Tulpətî,[6] Zukər, Kanê'l[7] òn Brandəwî'.[8]

28. Hòp, hòp òp dən Drap,[9]
Morjən es ət Sòndâch;
Dan kômən də Hä'rə
Møt də witə Fä'rə,[10]
Dan kômən de Frau'ə
Møt də bònktə Mau'ə[11]
Dan kømt dən Akərschman,
Hät ſi Pärtschən eitər drâ'n.
Hòp, hòp, dəm Bärəj əròp.

29. 1. Et stòng ənəm Bôm en də Jârden,
Däm blødə ſò schô'n.

2. En dəm Bôm do wå'r ənən Tak,[12]
Tak, Bôm, Jâ'rt.

3. En dən Tak, do wå'r ən Nês, ə kléin nät Nêskə,
Nêskə, Tak, Bôm, Jâ'rt.

4. En dat Nês, do wår ə Fôjəlkə, et kléin nät Fôjəlkə,
Fôjəlkə, Nêskə, Tak, Bôm, Jâ'rt.

5. Fan dat Fôjəlkə, do flåch en Fäər,[13] en schô'n bònktə Fä'r,
Fä'r, Fôjəlkə, Nêskə, Tak, Bôm, Jâ'rt.

1) Ein Mensch, der immer knurrt, nie zufrieden ist; *Jan* hier als Apellativ-Name. 2) schelten. 3) Bewohner des Hauses. 4) Grofsmutters Gretchen. 5) Rosmarin. 6) Tulpen. 7) Zimmt. 8) Branntwein, sonst gew. *Fuſəl*. 9) Trab. 10) Federn. 11) Bunte Aermel. 12) Zweig. 13) cfr. 10.